

**CHRISTUSERLÖSER**  
Katholische Pfarre

Herbst 2015

# GEMEINSAM

KATH. PFARREI CHRISTUS ERLÖSER IN MÜNCHEN-NEUPERLACH



*„Gott allein genügt“ –  
Teresa von Ávila (\*1515)*

Statue der hl. Teresa am Eingangstor Puerta del Alcázar der Stadtmauer von Ávila, Spanien; Foto: Berthold Kathan



**Kirchenzentren der katholischen Pfarrei Christus Erlöser**

**Internet-Seite:** [www.christus-erloeser.de](http://www.christus-erloeser.de)

**Leitung der Pfarrei: Pfarrer Bodo Windolf**

mit Büro in St. Maximilian Kolbe, Tel.(089) 630248-10, bwindolf@ebmuc.de



**St. Stephan – St. Jakobus**

St. Stephan  
Lüdersstr. 12  
81737 München  
Telefon: (089) 67 90 02 - 0  
Fax: (089) 67 90 02 - 20  
st-stephan.neuperlach  
@erzbistum-muenchen.de

St. Jakobus  
Quiddestr. 35  
81735 München  
**Kita** Tel.: (089) 67 04 801

Ansprechpartner:  
Pastoralreferent  
**Br. Johannes Paul Decker**  
Tel: 679002-10; br.johannes.paul@freenet.de

**Stefan Hart, Diakon**  
Tel: 679002-16; shart@ebmuc.de

Büro in St. Stephan:  
Viola Bobinger  
Esther Steinkopf  
Mo bis Do 10.00 - 12.00  
Do 14.00 - 16.30



**St. Maximilian Kolbe**

Maximilian-Kolbe-Allee 18  
81739 München  
Telefon: (089) 63 02 48 - 0  
Fax: (089) 63 02 48 - 22  
st-maximilian-kolbe.muenchen  
@erzbistum-muenchen.de  
**Kita** Tel.: (089) 67 31 552

Ansprechpartnerin:  
Gemeindereferentin  
**Elisabeth Dorn**  
Tel: 630248-15; elisabeth\_dorn@yahoo.de

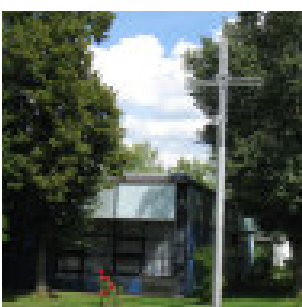
Büro: Gertraud Ostermeyer  
Di, Mi, Do 10.00 - 12.00  
Di, Mi 13.30 - 15.30  
Fr 09.00 - 13.00



**St. Monika**

Max-Kolmsperger-Str. 7  
81735 München  
Telefon: (089) 67 34 62 - 6  
Fax: (089) 67 34 62 - 80  
st-monika.muenchen  
@erzbistum-muenchen.de  
**Kita** Tel.: (089) 67 16 14

Ansprechpartner:  
Pastoralreferent  
**Mateusz Jarzebowski**  
Tel: 673462-73; mt.jarzebowski@gmail.com  
Büro: Andrea Frisch  
Mo (\*) 10.00 - 12.00  
Mi 10.00 - 12.00, 15.00 - 17.00  
Do 10.00 - 12.00  
Fr 08.00 - 10.00



**St. Philipp Neri**

Kafkastr. 17  
81737 München  
Telefon: (089) 62 71 32 - 0  
Fax: (089) 62 71 32 - 17  
st-philipp-neri.muenchen  
@erzbistum-muenchen.de  
**Kita** Tel.: (089) 40287933-0

Ansprechpartner:  
**David Mehlich, Pfarrvikar**  
Tel: 627132-11  
dmehlich@ebmuc.de  
**Robert Krieger, Pfarrvikar**  
Tel: 627132-12; 0176/76017681  
rkrieger@erzbistum-muenchen.de

Büro: Monika Bayer  
Christa Apfelthaler  
Di, Fr 09.00 - 11.30  
Do 17.00 - 20.00

(\*) Tag wird evtl. auf Di geändert. Bitte Wochenblatt beachten.

## Liebe Leserinnen und Leser,

das herausragende Ereignis der vergangenen Monate war für unsere Pfarrei Christus Erlöser ohne Zweifel das Großprojekt der „Neuperlacher Glaubenstage“.

Im Rückblick kann man sagen, dass es schöne, fröhliche und vor allem segensreiche Tage für viele Einzelne und nicht zuletzt für unsere Pfarrei insgesamt waren. Dies höre ich immer wieder besonders von denen, die sich auf dieses für manche sehr ungewöhnliche Projekt eingelassen haben. Viele aus unserer Pfarrei haben sich mit teilweise immensem Einsatz engagiert, mitgeplant und mitgeholfen, sowohl im Vorfeld wie auch während der Glaubenstage.

Es gab unzählige schöne Begegnungen mit fremden Menschen. Durch die Musik, den Gesang, das Gebet und verschiedenste Lebenszeugnisse ist so mancher tief berührt und in seinem Glauben gestärkt worden. Viele sagen, dass wir durch dieses gemeinsame Projekt als Pfarrei enger zusammengewachsen sind.

Daher möchte ich an dieser Stelle nochmals ein ganz großes Dankeschön und Vergelt's Gott all denen sagen, ohne die wir die Glaubenstage nicht hätten so gut durchführen können.

Neben einem Rückblick auf diese bewegende Zeit widmen wir uns in diesem Heft schwerpunktmäßig der hl. Teresa von Avila, deren 500. Geburtstag die Kirche am 28. März 2015 begangen hat. Unter biographischem und spirituellem Aspekt sowie durch Buchvorstellungen wollen wir diese große Frau vor Augen führen.

Im Hinblick auf die Familiensynode im Herbst können einige Gedanken zum Thema der Wiederverheiratet-Geschiedenen zum Nachdenken anregen.

Ansonsten sind Rück- und Vorausblicke zum Leben in unserer Pfarrei in Text und Bildern nachzulesen.

Hoffentlich haben all jene unter Ihnen, die Urlaub haben machen können, eine schöne und erholsame Zeit erlebt. Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich einen guten Start ins neue Arbeitsjahr und grüße Sie alle sehr herzlich,

Ihr

*Pfr. Bodo Windolf*

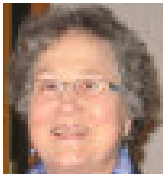


Pfr. Bodo Windolf

## Inhalt

1	Titel/Thema: Hl. Teresa v. Avila
2, 3	Kirchenzentren   Editorial
4 - 7	Neuperlacher Glaubenstage
8 - 10	Leben in Christus Erlöser
11	Neokatechumenat
12 - 14	Leitartikel: „Gott allein genügt“
15 - 17	Heilige: Teresa von Avila   Pilgerbericht
18	Kirchenverwaltung
19 - 22	Terminkalender
23 - 24	Buchbesprechung   Kunst
25	Kinder und Familie
26 - 27	Kindergarten / KiTa
28	Jugend und Ministranten
29	Ökumene
30 - 31	Caritas   Seniorenbegleitung
31 - 33	Kirchenmusik
34 - 35	Erwachsenenbildung
36 - 37	Aus aktuellem Anlass
38	St. Monika   Polnische Kath. Gemeinde
39	Taufe, Hochzeit, Verstorbene
40	Gottesdienstordnung

## Eine Chance – beinahe verpasst!



Als ich erfuhr, dass in unserer Gemeinde Glaubensstage stattfinden werden, war ich sehr skeptisch; bis ich mir sagte, du kannst doch nicht etwas ablehnen, das du gar nicht kennst! Ich erkannte schließlich, dass ich mir – ja, dass ich Gott – im Wege stehe.

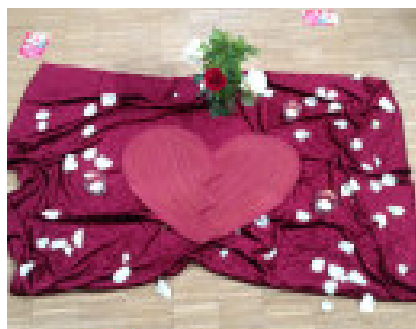
Obwohl ich Pfarrer Windolfs Predigten über die Glaubensstage aufmerksam und interessiert zuhörte und sogar Flyer verteilte, kam dieses Angebot für mich weiterhin nicht in Frage. Ich hielt an meinen Bedenken fest, ja verstärkte sie noch mit anderen. Doch ich spürte deutlich in mir, dass meine inneren Widerstände zusammenbrechen müssen. Ein Gedanke beschäftigte mich schon lange: Unser Gott kann doch nichts tun, wenn wir uns ihm verschließen. Doch wenn wir IHN in unser Leben einlassen, erst dann kann ER in uns wirken, uns Leben in Fülle schenken.

Endlich war ich soweit, Abschied von meiner Skepsis zu nehmen und mich auf die Glaubensstage einzulassen. Ich habe mich entschieden, diese einmalige Gelegenheit „vor meiner Haustüre“ auf keinen Fall an mir vorbeigehen zu lassen! Dass unser Gott ein Gott der Überraschungen ist, das erlebte ich jetzt deutlich.

Eifrig studierte ich das vielfältige Angebot im Flyer und genoss es, in aller Freiheit und großer Freude zu verschiedenen Veranstaltungen zu gehen. Beim täglichen Morgenlob und den Gottesdiensten durfte ich mittlerweile vertrauten Menschen begegnen, neue Kontakte knüpfen, erfüllende Gespräche führen. Was für eine Bereicherung und Freude waren meine drei Gäste aus der Gemeinschaft Emmanuel: Die Menschen, die aus den verschiedenen Städten Deutschlands angereist waren, und die jungen Leute der *Emmanuel School of Mission* kommen zu uns, um mit uns die Freude am Glauben zu feiern und uns zu helfen, diese Freude vielen Bewohnern in Neuperlach weiter zu sagen.

Ich danke Gott für diese wunderbare Chance, die er mir und uns allen in Neuperlach und weit darüber hinaus geschenkt hat. Mögen diese Glaubensstage zum Segen für viele werden und zu seiner Zeit ihre guten Früchte bringen.

Yvonne Weber



"Rendezvous zu zweit" – ein Nachmittag für Paare



Wie ich die Glaubensstage erlebt habe

Ich bin 87 Jahre alt, nach meiner Meinung ein guter Christ, was aber nicht heißt, dass ich keine Auffrischung des Glaubens benötige. Dies konnte ich in den Neuperlacher Glaubensstagen zu meiner großen Freude erfahren. Ganz gleich, ob in der Hl. Messe, bei den Vorträgen, oder bei den einzelnen Zusammenkünften mit der Gemeinschaft Emmanuel. Ich spürte die tiefe Erfahrung des Glaubens, was mir mehr und mehr Kraft, aber auch Sicherheit fürs *tägliche Dasein* gab. Alles in allem, die Tage waren für mich eine sehr große Bereicherung!

Gisela Kachel



Das Musical "Molokai" eröffnete die Glaubensstage



Ich war von der großen Teilnahme am Fest der Nationen sehr positiv überrascht. Sehr beeindruckend fand ich dort die kurze aber sehr intensive Vorstellung der polnischen Jugendgruppe.

Christine Keck (ck)



## Meine Erfahrung aus der Küche



Sicher hatte ich vor den Glaubenstagen und dem 10-tägigen Küchendienst meine Bedenken: Würde ich genug Helfer haben? Dann verteilten wir die Helfertzettel, und ich war von den Rückmeldungen überwältigt. Es meldeten sich über 50 Personen aus allen Kirchenzentren und aus allen Altersbereichen von unter 20 bis über 80. Die Durchführung lief problemlos und es lernten sich viele neue Leute kennen.

Es zeigte sich, dass, wenn alle gemeinsam anpacken, viele große Dinge möglich sind. Ich bin sehr dankbar für die Erfahrungen aus dieser Zeit und würde es immer wieder machen.

*Stefan Kandler*



Der Abend der Barmherzigkeit war für mich ein überwältigendes Erlebnis, das mich sowohl emotional als auch spirituell tief berührt hat. (ck)



Sehr anregend und erheiternd war der Abend mit Dr. Manfred Lütz, bei dessen ironischen Ausführungen ich mich immer mal wieder selbst erkannte. Eine herrliche Abwechslung. (ck)



Thorsten Hartung  
Die Erfahrungen eines Mörders



## Angekommen

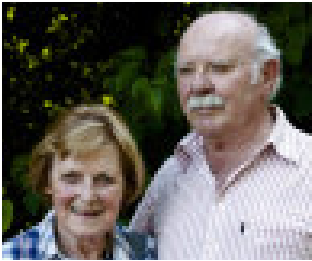
Auf die „Neuperlacher Glaubenstag“ bin ich durch eine Freundin aus St. Monika aufmerksam geworden, die mir den Veranstaltungsflyer mitbrachte. Zunächst hatte ich Bedenken, als Nicht-Gemeindemitglied von Christus Erlöser an diesem Ereignis teilzunehmen. Allerdings haben mich das Motto „Von Wegen zu Gott“ und das reichhaltige Programm dann doch so direkt angesprochen, dass meine Neugier schließlich siegte.

Im Wesentlichen habe ich drei Veranstaltungen besuchen können: Das Musical, den Vortrag von Manfred Lütz und die Podiumsdiskussion mit Erzbischof Reinhard Marx. Bei all diesen Veranstaltungen hat mich zunächst überrascht, wie gut besucht sie waren. Offensichtlich haben die Organisatoren bei der Zusammenstellung des Programms Themen gewählt, die uns unter den Nägeln brennen: Welche Menschen können uns ein nachhaltiges Vorbild sein? Was spricht dagegen/dafür, dass Gott existiert? Was bedeutet Sterben in Würde? In Gesprächen mit meinen Sitznachbarn erfuhr ich immer wieder, wie dankbar und froh diese sind, dass ihnen unter der Leitung von Pfarrer Bodo Windolf ein kompetentes Seelsorger-Team zur Verfügung steht.

Die Aufbruch-Stimmung, die ich bei den „Neuperlacher Glaubenstag“ erlebte, hat mich angesteckt. Ich wollte nun wissen: Wenn einer Pfarrei in einer sicher nicht ganz pflegeleichten Hochhaus-siedlung ein solches Mammutprojekt glückt, wie wird dann dort Gottesdienst gefeiert? Bei meiner Internet-Recherche zu den Gottesdienstzeiten bin ich über die hervorragende Homepage von Christus Erlöser auf St. Maximilian Kolbe gestoßen. Hier habe ich nun nach langer Wanderschaft durch Münchner Kirchen das gefunden, was ich suchte: die glaubwürdige Verkündigung der frohen Botschaft und anregende Predigten, eingebettet in eine stimmige Liturgie mit feierlichem Orgelspiel und Gesang.

*Susanne Höfer*

## Unsere Erfahrungen als Gastgeber



Am Freitag haben wir nach der Abendmesse unsere beiden Gäste für die Glaubensstage kennengelernt. Die beiden Damen sind Mitglieder der Gemeinschaft Emmanuel und kamen aus Singen. Die eine der Damen war schon öfter auf Mission für die Gemeinschaft. Die jüngere der beiden war

zum ersten Mal in solch einem Einsatz. Unsere Gäste waren unkompliziert und ordneten sich die 10 Tage gut in unseren Alltag ein.

Interessant waren unsere Gespräche bei unserem gemeinsamen Frühstück und nach den Abendveranstaltungen. Sie tauschten ihre Erfahrungen bei den Veranstaltungen tagsüber aus, aber wir erfuhren auch einiges über ihren Glaubensweg und ihr persönliches Leben.

Als Gastgeber wurden wir auch diesmal durch den Gedankenaustausch reich beschenkt. Wir haben seit vielen Jahren immer wieder Gäste bei christlichen Veranstaltungen – und nur gute Erfahrungen gemacht. Unser Verhältnis war so herzlich, dass wir ein Wiedersehen bei einem großen Treffen der Gemeinschaft Emmanuel in Altötting im August planen. *Josef und Rotraud Ganslmeier*

## Eine Religionslehrerin berichtet



Am 21. April kam ein Team der ESM zu Besuch in meine Religionsgruppe der 10. Jahrgangsstufe. Die Schüler/innen wünschten sich, dass ich dabei bleiben sollte, so dass ich direkt miterleben durfte, wie gut dieses Gespräch verlief. Meine Schüler/innen waren

sehr begeistert und ich selbst war sehr überrascht, wie offen sie sich über ihren eigenen Glaubensweg, aber auch über ihre Zweifel äußerten. Auch Schüler, die sonst schwierige Themen gerne „cool“ überspielen, waren an diesem Tag sehr ernsthaft bei der Sache.

Das gelingt im „normalen“ Unterricht sehr selten, da es da halt auch oft eher um Wissensvermittlung und Noten geht. Es ist im Religionsunterricht zwischen Lehrer und Schüler auch ein anderes Verhältnis als zwischen jungen Gläubigen und Schülern, die miteinander über den Glauben ins Gespräch kommen. Meinen Schülern und Schülerinnen hat es sehr gut getan, dass sie auch einmal eine solche Gelegenheit hatten. Am Ende wünschten sie sich, dass das Team noch einmal für einen zweiten Termin kommen könnte.

*Sabine Greb und die K10bd des Werner-von-Siemens-Gymnasiums*



Tägliches Morgenlob

## Statement eines Religionslehrers



Meine Kollegen und ich haben uns sehr über den Besuch der ESM gefreut. Von

allen Kollegen und Schülern habe ich nur sehr gute Rückmeldungen bekommen. Es war ein Super-Ereignis und hat unser Schulleben bereichert und uns nicht nur kognitiv sondern vor allen im Herzen sehr bewegt. Ich war tief gerührt!

*Marc Sterling und die Kollegen der Fachschaft*

So etwas wie diesen Abschluss-gottesdienst habe ich noch nicht erlebt! Es entstand eine herrliche Gemeinschaft, die zum gemeinsamen Zelebrieren zusammekam. Viele, die auf dem Weg Richtung U-Bahn waren, blieben spontan stehen, feierten, sangen und beteten mit. Einige blieben sogar noch danach zum Gespräch. (ck)





Vor dem PEP bin ich mit einem Pärchen ins Gespräch gekommen. Der Mann fragte, was wir hier verkaufen. Ich erwiderte ihm, dass wir nichts verkaufen, sondern nur etwas verschenken – nämlich unser Lächeln! Daraufhin öffnete er weit seine Einkaufstasche und bat mich, etwas von meinem Lächeln abzugeben. Durch viele solcher Begegnungen wurde ich während der Glaubensstage beschenkt, ob mit fremden Leuten auf der Straße oder engagierten Pfarrmitgliedern. Mit einem bereicherten Herzen fuhr ich erfüllt nach Hause.

*Gabriele Lee, Gemeinschaft Emmanuel (Schweiz)*

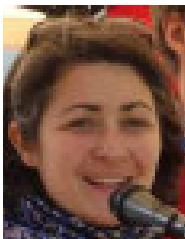


Mich hat die liebevolle Weise, mit der wir gepflegt und rundum versorgt wurden, beeindruckt. Ich durfte jeden Tag ein köstliches Essen genießen und ein freundliches Miteinander erfahren. Dabei waren die Küchenhelfer auch flexible Helfer in der Not und haben z.B. wegen eines kaputten Busses Taxi gespielt oder denen, die nicht zum Essen kommen konnten, ein spontanes Lunchpaket bereitet.

*Gabi Eckert, ESM-Team*

An den Nachmittagen war ich immer mal wieder beim Zelt der Begegnung eingeteilt. Anfänglich war es nicht leicht, mit den Jugendlichen dort ins Gespräch zu kommen. Doch mit der Zeit haben sich tiefe Gespräche über Drogen, Karriere als Drogenboss, Werte und Gott entwickelt. Es hat mich fasziniert, wie schnell die Jugendlichen Vertrauen zu mir gewonnen haben; ich habe nur versucht, sie zu respektieren und ihnen meine Zeit zu schenken.

*Lydia Gerhold, ESM-Studentin (Deutschland)*

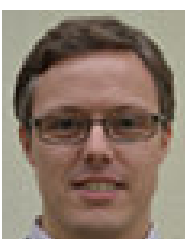
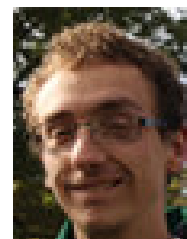


Da ich die meiste Zeit im Büro der Glaubensstage saß, waren für mich die vielen Menschen wichtig, die bereit waren, zu helfen und die Dinge umzusetzen. Wurde etwas gebraucht, genügte in der Regel nur ein Telefonat und schon war z.B. der Fahrdienst für die Schulbesuche organisiert. Ich war sehr beeindruckt von der großen Offenheit und dem Vertrauen, das wir während der Glaubensstage erfahren durften.

*Manon Müller, Kernteam Glaubensstage, ESM-Team*

Ich habe bei den Schulbesuchen viel Zeit mit jungen Menschen verbracht. Die anfängliche Sorge, ob die Schüler uns überhaupt annehmen würden, war schnell verflogen. Es waren beeindruckende und ehrliche Gespräche möglich. Das gegenseitige respektvolle Zuhören öffnete den Weg für viele Fragen – das hat mir die Wichtigkeit gezeigt, mit den Schülern über unseren Glauben ins Gespräch zu kommen und einfacher Zeuge meines gelebten Glaubens zu sein.

*Jonathan-David Schröder, ESM-Student (Frankreich)*



Mir ist in besonderer Weise die Einheit und das christlich-geschwisterliche Miteinander zwischen den Menschen der Pfarrei und uns Gästen aufgefallen. In diesen Tagen so zusammen zu wachsen und auf ein Ziel hin wirken zu dürfen, machte mir große Freude. Es ging nicht um Strukturen und Hierarchien, sondern um ein beherztes Miteinander für die wichtigste Sache: unseren Glauben an Gott!

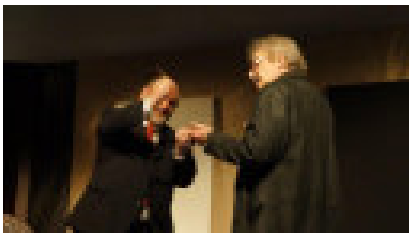
*Marcel Eckert, Kernteam Glaubensstage, ESM-Direktor*



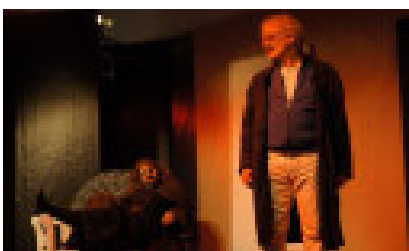
Der Autor Peter Ernst



Dr. Faust übergibt seinem geliebten Evchen das tödliche Schlafmittel



Dr. Faust verkauft seine Seele an Malefiz



Dr. Faust sucht im Erdgeist einen Verbündeten

*Neunzig Jahre und nicht müde –*

*Zu seinem 90. Geburtstag schrieb Peter Ernst das Theaterstück:*

## Die Verwandlung des Doktor Faust

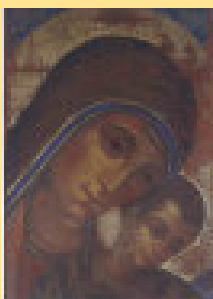
Ein Schauspiel in fünf Akten nach Motiven aus dem Urfaust von Christopher Marlowe (1580) und aus „Faust I und II“ von Johann Wolfgang von Goethe. Schon vor 200 Jahren befürchtete Goethe die Erschaffung des künstlichen Menschen aus der Retorte und nannte ihn den „Homunkulus“. Diese Idee griff Peter Ernst auf und schrieb daraus ein zeitnahes und fesselndes Drama in Prosa, das von Br. Johannes Paul Decker und Florian Ellenbach ausgezeichnet inszeniert wurde.

Doktor Faust, hervorragend und überzeugend von Dr. Joachim Stellmach gespielt, schließt mit Malefiz eine Wette ab, den Retortenmensch zu schaffen, und verkauft ihm seine Seele. Aber den künstlichen Menschen zu erzeugen, sei kriminell, schleudert ihm der Reporter Paparazzo entgegen, den Andreas Steinbacher respektlos und frech auf die Bühne brachte. In Helmut Nimmerfall als piffigem und schlaun Malefiz findet Dr. Faust schließlich einen ebenbürtigen Gegner, der, hinter seiner Maske versteckt, Faust zu vernichten droht. Aber die Hexenfrau, von Ingeborg Stroh mit raffiniertem Charme gespielt, verjüngt Doktor Faust um dreißig Jahre, so dass sich die brave Eva, ein fromm erzogenes Mädchen von siebzehn Jahren, in ihn verliebt. Louisa Jüngst überzeugte in ihrer Rolle als personifizierte Reinheit mit einer anrührenden Hingabe. Aber damit beginnt die tragische Verwicklung der beiden Liebenden.

„Die Verwandlung des Doktor Faust“ wurde von allen Schauspielern mit großer Leidenschaft und Können dargeboten und fand vielseitige Anerkennung.

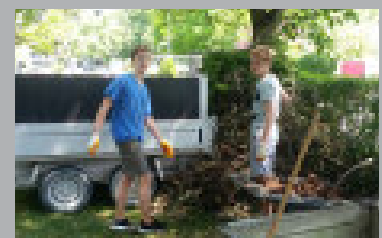
Unterstützt wurde das Spiel durch professionelle Licht- und Tontechnik von Bernd und Matthias Ludwig. Es sei das beste Bühnenstück gewesen, das die Theatergruppe von St. Maximilian Kolbe jemals gespielt habe – das war die überwiegende Meinung vieler Zuschauer. Für den Autoren Peter Ernst, der mit 90 Jahren als Raphael auch selbst nochmals auf der Bühne stand, war es das schönste Geburtstagsgeschenk, mit dem die Theatergruppe ihn erfreuen konnte.

*Helmut Nimmerfall*



Die **Glaubensverkündigung** in unserer Pfarrei schloss am 10.-12.7. mit einem Gemeinschaftstag ab.

Dabei entstand die jetzt vergrößerte 12. Gemeinschaft mit etwa 30 Erwachsenen und Jugendlichen, die den Weg des Neokatechumenats mittwochs und samstags gehen werden.



Fleißige Helfer am 11. Juli bei den Gartenarbeiten im Katechumenium



## Erstkommunion und Firmung in Christus Erlöser



Erstkommunion am 14.5.2015 in St. Philipp Neri  
mit 34 Erstkommunionkindern



Erstkommunion am 17.5.2015 in St. Maximilian Kolbe  
mit 35 Erstkommunionkindern



Firmung mit Kardinal Reinhard Marx am 10.5.2015  
in St. Maximilian Kolbe für 53 Firmlinge



**80. Geburtstag**  
von Pfarrer Wolfgang Marx  
Feierliches Hochamt mit  
anschließender Agape  
Sonntag, 28.6. in St. Philipp Neri



Die Kinder der 3. Gemeinschaft  
brachten dem Jubilar ein  
selbst gedichtetes Ständchen



Den Abschluss der Feier bildete  
ein kleines Konzert in der Kirche



Die kfd ist um 1850 in Frankreich durch den Zusammenschluss von Müttern zu einer Gebetsgemeinschaft entstanden. 1860 gab es den ersten Mütterverein, 1871 wird Regensburg zum Mittelpunkt für alle Müttervereine im deutschsprachigen Raum. 1915 wurde in Paderborn der erste Diözesanverband durch den Zusammenschluss der bisher nur pfarrlich gebundenen Müttervereine gegründet, 1928 fand der Zusammenschluss zu einem Zentralverband statt. 1953 schlossen sich die Müttervereine in der Erzdiözese München und Freising zum Diözesanverband zusammen. 1968 schließlich Umbenennung des Zentralverbandes der Katholischen Müttervereine in „Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) Zentralverband“; 1970 tritt der Diözesanverband München und Freising e.V. dem Zentralverband bei und vollzieht gleichzeitig die Umbenennung in Katholische Frauengemeinschaft.

Der Verband ist auf Bundesebene mit mehr als 500.000 Mitgliedern in ca. 5.700 pfarrlichen Gruppen der größte katholische Verband Deutschlands. In der Diözese München und Freising vertritt er ca. 20.000 Frauen in 21 Dekanaten und 147 Pfarreien.

## 20 Jahre katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) in St. Maximilian Kolbe

Am 24. Oktober 2015 feiert unsere kfd-Gruppe ihr 20-jähriges Jubiläum.

Den Anfang machte Frau Hilde Vidovic im Mai 1995. Ihr Anliegen war es, die bestehenden Kontakte aus Caritas, Mutter-Kind-Gruppen, Kommunion- und Ministrantenmüttern zusammenzuführen und eine kirchliche Gruppe zu gründen. Gemeinsam mit Gemeindeferentin Sr. Therese Auer und Pfarrer Herbert Rauchenecker wurden Informationen zu Frauenbund und kfd eingeholt. Beide standen zur Wahl. Den Ausschlag für die kfd gab die Tatsache, dass die Nachbargemeinden Altperlach und Trudering bereits eine kfd Gruppe hatten und das Programm in Inhalt und Konzept moderner war. Das erste Treffen begann mit 18 Frauen in der damaligen Holz-Notkirche.

1995: 1.Vorsitzende: Hilde Vidovic; Stellvertretung: Elisabeth Ofner

2003: 1.Vorsitzende: Hiltrud Kirst; Stellvertretung Gabi Walser

2012: Leitungsteam: H. Kirst, I. Lange, P. Schwanzer, G. Walser

Zur Zeit sind wir eine Gruppe von 33 Frauen; wir treffen uns einmal im Monat am Dienstag im kleinen Pfarrsaal von St. Maximilian Kolbe. Unser Programm war und ist abwechslungsreich: z.B. Bildungsvorträge verschiedener Referenten, Einkehrtag, Kino-, Bastel- und Liederabende, Theaterbesuch, Frauenfasching, 1- bis 3-tägige Ausflüge, Überraschungsabende, gestaltet von kfd Mitgliedern, wie Zaubervorstellung, Aromatherapie, Qi Gong, Diavorträge von Reisen, Spiele, meditativer Tanz usw.

Wir gestalten Maiandachten, Anbetungen, Kreuzwege und Adventsfeiern, den Kaffee- und Kuchenverkauf beim Adventsbasar, das Catering beim Theater, die Mithilfe bei verschiedensten kirchlichen Anlässen und das monatliche Seniorentreffen.

Wir sind stolz, eine der Pfarrgruppen in der Pfarrei Christus Erlöser zu sein!

*Irmgard Lange, kfd-Leitungsteam*



Besuch des Ägyptischen Museums 2012 (Foto oben)



Notkirche 1996 (Foto rechts oben)



Besuch der Fuggerei in Augsburg 2004 (Foto rechts unten)

## Kardinal Reinhard Marx feiert 40 Jahre Neokatechumenat in München



Mit einem festlichen Gottesdienst in der Münchner Kirche St. Maximilian feierte Kardinal Marx am 12.7.2015 mit den Gemeinschaften des Neokatechumenalen Weges deren 40-jähriges Bestehen im Erzbistum München und Freising. In Anwesenheit der über 800 Teilnehmer – darunter viele junge Ehepaare mit insgesamt ca. 200 Kindern – 40 Priestern sowie Gästen aus anderen Bewegungen und dem Ordinariat, dankte der Kardinal in seiner Predigt für das Zeugnis des gelebten Glaubens, das in den Gemeinschaften sichtbar werde. Das Engagement des Neokatechumenalen Weges sei „beispielhaft für den Weg der Evangelisierung, den die ganze Kirche zu gehen hat“. Um zu verstehen, welches Geschenk der Glaube ist, brauche es die „Vertiefung der existenziellen Dimension der Taufe“, so Marx. „Wenn Menschen einmal entdecken, dass sich in Jesus von Nazareth Himmel und Erde berühren, dann leben wir in einer unzerstörbaren Wirklichkeit – diese Erfahrung ist umwerfend!“ Kardinal Marx zitierte Papst Benedikt XVI., der die drei Schritte der Evangelisierung formuliert hatte: 1. Das Entdecken Gottes in Jesus Christus, 2. die Entdeckung der Gemeinschaft mit anderen Gläubigen und 3. das Erfahren einer neuen Lebensweise. „Aber wie viele Menschen, wie viele Christen, haben diese Erfahrung wirklich gemacht?“, fragte der Kardinal und, an die Gemeinschaften adressiert: „Ich trage euch deshalb auf, die moderne Welt als eine Aufgabe der Evangelisierung zu sehen!“

Der Neokatechumenale Weg ist ein Weg zur Wiederentdeckung der eigenen Taufe. Nach dem Vorbild des urchristlichen Tauf-Katechumenats versteht sich der Neokatechumenale Weg als Hinführung zur existenziellen Dimension des Glaubens für heute meist bereits getaufte Erwachsene. Der Weg wurde 2008 mit der Approbation der Statuten als „Weg der christlichen Initiation“ kirchenrechtlich bestätigt. Die neokatechumenalen Gemeinschaften sind heute mit ca. 1,5 Mio. Mitgliedern in allen Ländern der Welt vertreten und unterhalten knapp 100 Priesterseminare. Darüber hinaus gibt es zahlreiche missionarische Initiativen, wie z. B. Volksmissionen oder „Familien in Mission“, die vom Papst in Missionsgebiete, darunter auch entchristlichte Gegenden wie Berlin oder Chemnitz, gesandt werden. Zuletzt hatte Papst Franziskus im Februar dieses Jahres 100 Familien ausgesandt, um „das Evangelium Jesu Christi überallhin zu tragen, auch in die unchristlichsten Gegenden“.

Nach München kam der Weg in den 1970er Jahren durch Vermittlung des damaligen Tübinger Professors Joseph Ratzinger, der zwei Münchner Pfarrern diesen neuen Weg der Glaubensvertiefung für ihre Pfarreien empfahl. Neben München gibt es in Deutschland Gemeinschaften u. a. in Regensburg, Augsburg, Nürnberg, Köln, Hannover, Hamburg, Berlin und Leipzig. Die Erzdiözesen Köln und Berlin unterhalten zusätzlich je ein diözesanes missionarisches Priesterseminar „Redemptoris Mater“ des Neokatechumenalen Weges.

Sebastian Walter



Kardinal Marx  
mit Kindern der Gemeinschaften

## Teresa von Ávila – „Gott allein genügt“

„Da geschah es mir, dass ich eines Tages beim Eintritt in den Gebetsraum ein Bild sah, das man zur Verehrung dorthin gebracht und für ein Fest, das im Haus gefeiert wurde, aufgestellt hatte. Es war das Bild eines ganz mit Wunden bedeckten



Teresa-Darstellung in der Klosterkapelle der Karmeliter in Toledo

Christus und so andachterweckend, dass es mich beim Anblick zuinnerst erschütterte, ihn so zu sehen, denn es stellte gut dar, was er für uns durchlitten hatte. Das, was ich empfand, weil ich mich für diese Wunden kaum dankbar gezeigt

hatte, war so gewaltig, dass es mir war, als würde es mir das Herz zerreißen. Aufgelöst in Tränen, warf ich mich vor ihm nieder und flehte ihn an, mir ein für alle Mal Kraft zu geben, ihn nicht mehr zu beleidigen.“

Mit diesen Worten beschreibt Teresa von Ávila ihre zweite und endgültige Bekehrung aus dem Jahr 1554. Als fast 40-jährige Ordensfrau erfährt sie etwas Ähnliches wie wenige Jahrzehnte zuvor Martin Luther: nämlich bis in die tiefste Wurzel ihrer Existenz das *pro me*, das *für mich* der Passion Jesu; dass in ihm Gott selbst sich für sie, die Unwürdige, aus reiner Liebe hatte verwunden und zerschlagen lassen. Während freilich der Weg des Reformators zum Bruch mit der damaligen Kirche führte, führte der ihre trotz größter innerkirchlicher Widerstände immer tiefer in sie hinein. Als „Tochter der Kirche“ hat sie sich, die väterlicherseits übrigens jüdische Wurzeln hatte, bis an ihr Lebensende ausdrücklich verstanden.

Der Erfahrung von 1554, die sie zur Reformerin und Heiligen machen sollte, war eine lange Periode innerer Zerrissenheit vorausgegangen. Nach dreijährigem inneren Ringen war Teresa am 2. Nov. 1535 in das Kloster der Menschwerdung in Ávila

eingetreten. Da es keine Klausur gab, empfing sie, wie damals durchaus üblich, nahezu täglich Verwandte und Freunde zu stundenlangem Plausch und Austausch der aktuellsten Neuigkeiten. Sie selbst schreibt über diese fast 20 Jahre währende Periode: „Ich führte ein höchst qualvolles Leben ... Auf der einen Seite rief mich Gott, auf der anderen Seite folgte ich der Welt. Während ich große Freude an allen göttlichen Dingen hatte, fesselten mich die weltlichen.“ Dieser Zwiespalt ihrer Existenz, die seelische Unordnung und Unentschiedenheit ihres Klosterlebens, ließ sie bis auf den Tod krank werden. Man hatte im Klosterhof schon ihr Grab ausgehoben und an ihrem Lager brannten schon die Sterbekerzen, als sie nach vier Tagen aus einem starrkrampfähnlichen Zustand erwachte und nur knapp dem Lebendig-begraben-Werden entging.

Das neue Leben nach ihrer Bekehrung beschrieb sie so: „Das Leben, das ich bisher geführt hatte, war mein Leben. Das, was jetzt für mich begann, ist das Leben Gottes in mir.“ Was ist der Kern eines solchen Lebens? Sind es Visionen und mystische Erfahrungen, die



Fensterbild in einer Seitenkapelle der Geburtskirche von Teresa

Teresa von da an reichlich zuteil wurden? Eindeutig nein. Teresa selbst hat sie als eher unwesentlich angesehen und nie für wertvoller gehalten als das gewöhnliche Gebet einfacher Christen. Das Wesen der (christlichen) Mystik ist nichts anderes, als was den Kern jeder echten Frömmigkeit ausmacht: den eigenen Willen mehr und mehr dem göttlichen anzugleichen, auch und gerade dann, wenn der eigene anderswohin strebt. „Der höchste Grad der Vollkommenheit besteht offenbar nicht in ... erhabenen Verzückungen, auch nicht in Visionen ..., sondern nur in einer solchen Gleichförmigkeit unseres Willens mit dem göttlichen Willen, dass wir alles, was wir als seinen Willen erkennen,

*mit unserem ganzen Willen umfassen, und dass wir das Bittere und Schmerzliche, wenn wir erkennen, dass Seine Majestät es will, ebenso freudig hinnehmen wie das Angenehme.“*

Wer war diese Frau, die nicht nur Mystikerin war und zu einer großen Lehrerin des inneren Betens wurde, sondern trotz fast ununterbrochener Krankheiten und körperlicher Leiden als geniale Organisatorin rastlos unterwegs war, um insgesamt 16 Frauenklöster und zusammen mit Johannes vom Kreuz auch Männerklöster zu gründen? Der Augustinermönch Fray Luis de León schrieb über sie, dass sie jedem, der mit ihr zu tun bekam, *„den Kopf verdrehte“*. Und er fügt hinzu: *„Alles an ihr war außergewöhnlich: ihre Schönheit, ihr Charme, ihr bezauberndes Wesen, die Brillanz ihres Geistes – ihre Schlagfertigkeit und feine Ironie, aber noch mehr ihre seelische Kraft und die Großmut ihres Charakters“*.

Natürlich half ihr das nicht wenig bei all ihren Projekten, wobei wir uns wohl kaum einen Begriff davon machen, welche Fülle von Aktivitäten das Leben dieser kontemplativen Ordensfrau prägte. Es mussten Grundstücke gekauft, Häuser erworben oder gebaut, die Genehmigungen der Städte und Ordinariate eingeholt und die Finanzierung gesichert werden. Teresa entwarf Baupläne, übernahm die Bauleitung, nähte die Ordenskleider für die



Fensterbild in einer Seitenkapelle der Geburtskirche von Teresa

*„Du lieber Gott! Eher würde ich mich mit allen Gottesgelehrten der Welt als mit dieser Frau in Disputationen einlassen.“* Ein Bischof, dem mitgeteilt

neuen Schwestern, für die sie sich nach geeigneten Priorinnen umsehen musste, sorgte für Sauberkeit und Hygiene.

Mit ihrem Charme und ihrer Entschlossenheit besiegte sie alle Widerstände. Ihr Beichtvater charakterisiert sie so:

wurde, sie beabsichtige eine neue Klostergründung, bemerkte nur trocken: *„Dann ist es schon gegründet.“*

Für ihre Klöster bestimmte sie, dass sie sich nicht durch Betteln und Almosen, sondern durch ihrer eigenen Hände Arbeit, durch Spinnen, Weben, Sticken und Nähen ernähren sollten. Sie selbst, die fabelhaft kochen konnte, nahm sich von dieser Arbeit nicht aus, was im Übrigen auch ein bezeichnendes Licht auf ihre Spiritualität wirft. Auch und gerade darin ist für sie Gottes Gegenwart zu finden. *„Meine Töchter, bedenkt, dass der Herr auch in der Küche inmitten der Töpfe euch nahe ist.“*

Von all ihren Tätigkeiten war ihr das (für die Klostergründungen notwendige und von beständigem Kranksein begleitete) Umherreisen besonders zu-



Reisealtar von Teresa

wider. Aber all dieses Geplagtsein konnte ihre Heiterkeit nicht beeinträchtigen. Fröhlichkeit wünschte sie sich auch in ihren Klöstern. Trübselige Nonnen konnte sie nicht ausstehen und duldeten sie nicht. *„Ich fürchte eine missvergnügte Nonne mehr als eine Menge böser Geister.“* *„Gott bewahre mich vor Heiligen mit verdrießlichen Gesichtern.“* Während der Rekreation, also den täglichen Erholungsstunden der Ordensfrauen, schwang sie selbst das Tamburin, lachte und tanzte mit dem ihr eigenen Temperament und dichtete aus dem Stegreif Verse. Als besonders Fromme sie einmal deswegen tadelten, sagte sie nur: *„All das ist notwendig, um das Leben ertragen zu können.“*

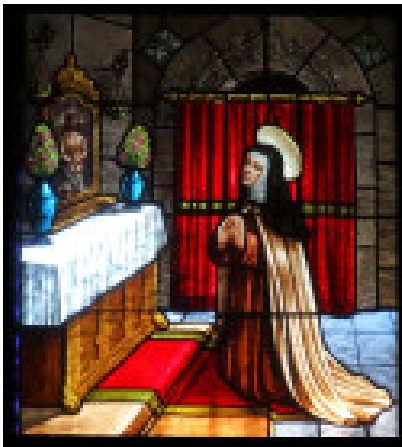
Kaum zu begreifen ist, wie sie neben all dem schon Genannten noch die Zeit zum Schreiben

*Fortsetzung auf Seite 14*

Fortsetzung von Seite 13

fand. Ihre Lebensbeschreibung sowie ihre geistlichen Hauptwerke, allesamt verfasst im Auftrag ihrer Beichtväter und Ordensoberen, gehören zur spanischen Weltliteratur, in Eile hingeworfen, ohne sie je nochmals durchgelesen und überarbeitet zu haben, niedergeschrieben in ihrer klaren, schönen Handschrift. Daneben begegnet uns in hunderten von Briefen mit Menschen aller Gesellschaftsschichten eine Frau mit prächtigem Humor, großer Herzenswärme und tiefen Gedanken.

Wozu die vielen Ordensgründungen? Teresa nahm lebhaften Anteil an all dem, was in diesem unruhigen



Fensterbild in einer Seitenkapelle der Geburtskirche von Teresa

16. Jahrhundert an Umbrüchen geschah. Da war im alten Europa das Auseinanderbrechen der Kirche durch die protestantische Reformation.

Daneben bewegte sie tief das Schicksal der Millionen

von Indios im neuentdeckten Amerika. Anstatt mit Waffen gegen sie zu kämpfen, wollte sie die friedliche Macht des Gebetes einsetzen. So verstand sie die Berufung des Karmels und karmelitischer Spiritualität als stellvertretende Existenz, als stellvertretendes Beten, als stellvertretendes Stehen vor Gott, um ihn in den genannten und vielen anderen Anliegen um Gnade und Beistand zu bitten.

Dieses *Beten für andere* aber sollte durchdrungen sein von einer zutiefst persönlichen Beziehung, ja Freundesbeziehung zu Gott. An die Stelle eines rein formelhaften Betens pflegte und lehrte sie als Kern ihrer Spiritualität das *innere Beten*. Sie vergleicht es mit einem Gespräch wie „mit einem Freund, mit dem wir oft und gern zusammenkommen, um mit ihm zu reden, weil wir sicher sind, dass er uns liebt“.

Es ist unschwer zu erkennen, dass Teresas Frömmigkeit nichts Düsteres, Enges, Weltverneinendes hat, sondern Freude atmet. Was der jungen Frau

unmöglich schien, gelang der reifen: *Gott zu lieben, ohne die Erde zu verachten*. Aber es konnte nur gelingen, weil sie zuvor frei geworden war von aller falschen Anhänglichkeit an das Irdische. In diesem Sinn ist auch das Gebet zu verstehen, das nach Teresas Tod in ihrem Brevier gefunden wurde und von dem wohl nicht endgültig zu klären ist, ob es von ihr selbst stammt:

*Nichts soll dich ängstigen,  
nichts dich erschrecken,  
alles vergeht,  
Gott bleibt derselbe,  
Geduld erreicht alles.  
Wer Gott besitzt,  
dem kann nichts fehlen.  
Gott allein genügt.*

Selbstverständlich ist die Schlusszeile nicht so zu verstehen, dass wir auf alles andere – auf menschliche Gemeinschaft, den Gebrauch der Dinge etc. – verzichten können, wenn wir nur Gott haben. Das wäre absurd. Gemeint ist: Alles Irdische, ob Personen oder Dinge, ist, gemessen an der Sehnsucht, die in uns lebt, zu wenig und zu gering. Die (unendliche) Sehnsucht, die in uns lebt, kann allein der unendliche Gott ausfüllen. In diesem Sinn genügt allein er. Aber wiederum nicht in einem egoistischen Sinn, so als wäre Gott in erster Linie dazu da, als Erfüllungsgehilfe *meiner* Sehnsucht nach Glück zu fungieren. Nein, Gott um seinetwillen zu lieben, weil er es wert ist, dass ich ihm selbstlos diene – *das allein genügt*.



Teresa's „Kopfkissen“

Welch heilsamer Impuls für unsere Zeit, die Gott so gerne beiseite schiebt, weil alles andere wichtiger zu sein scheint! Die echten Heiligen *leben* stets eine zeitlose Botschaft. Einer solchen Frau begegnen wir in der hl. Teresa von Ávila.

Pfr. Bodo Windolf

## Teresa von Ávila

Teresa von Ávila (geborene Teresa Sanchez de Cepeda y Ahumunda) wurde am 28. März 1515 als fünftes von zwölf Kindern in Ávila in Spanien geboren. Teresa hatte bereits im Kindesalter den Wunsch, ihren Mitmenschen beizustehen. Der Überlieferung nach wollte sie im Alter von sieben Jahren, gemeinsam mit ihrem Bruder, im Kampf gegen die Mauren den Märtyrertod in Afrika sterben. Nur wenige Kilometer vom Elternhaus entfernt wurden die beiden Kinder gefunden und wieder nach Hause zurück gebracht. Ein solcher Wunsch, sich für andere zu opfern, aus dem Mund eines Kindes lässt Teresas Vertrauen und ihren Glauben an Gott schon zu einem so frühen Zeitpunkt ihres Lebens vermuten.

Im Alter von 16 Jahren – im Jahr 1531 – machte Teresa nach dem Tod ihrer Mutter auf Bitten des Vaters hin erste Erfahrungen mit dem Leben im Kloster der Augustinerinnen in ihrer Heimatstadt. Obwohl sie ihren Aufenthalt im Kloster aufgrund gesundheitlicher Probleme nach



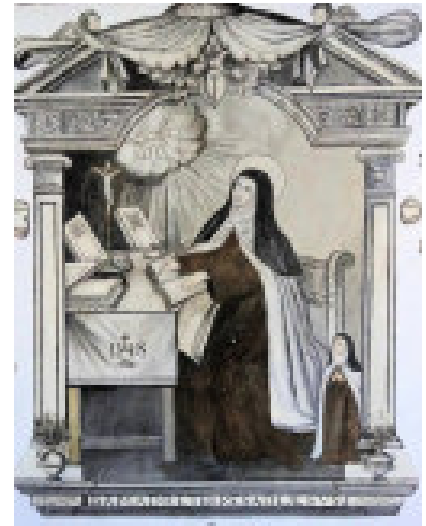
Karmel Santa Teresa in Alba de Tormes  
(Terasas letzte Klostergründung)

einem halben Jahr beenden musste, trat sie gegen den Willen des Vaters in das Kloster Encarnacion des Karmeliterordnes ein und legte 1537 dort ihr Gelübde ab. Bereits vor ihrem Eintritt in das Kloster vollzieht Teresa das innere Beten, welches ihr letztendlich auch die Erfahrung ermöglicht: „*Gott ist in mir!*“ Diese Erkenntnis verändert alles. Sie öffnet Teresa das Tor nach innen, zu ihrer Seele, zum inneren Geist und zum Leben in Einheit mit Gott. Dieses Beten bezeichnet sie als Pflege der Freundschaft mit Gott und Jesus. Später wird das Beten für sie zum „*Verweilen bei einem Freund*“.

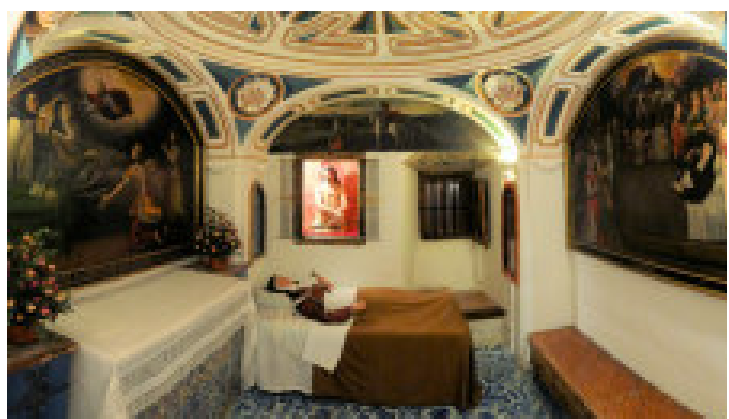
Am 24. August 1562 errichtet Teresa mit Billigung des Bischofs von Ávila das einfache Kloster San Jose und bekleidet vier Postulantinnen mit dem Ordenskleid.

Am 14. Oktober 1582 stirbt Teresa in Alba de Tormes. 1614 wird sie selig gesprochen, 1617 zur Schutzpatronin von Spanien ernannt und 1622 heilig gesprochen. Am 27. September 1970 wurde sie als erste Frau in der Geschichte zur Kirchenlehrerin. Für eine persönliche Gottessuche kann Teresa ein Vorbild sein. Es tut gut, zur inneren Freiheit und eigener Glaubensreife aufgefordert zu werden. Sie hat verstanden, Gott in ihr Leben zu integrieren.

Marie-Luise Wieland



Wandgemälde von Teresa  
(Museum Kloster Encarnacion)



Terasas Sterbezimmer im Konvent in Alba de Tormes

## Auf den Spuren der hl. Teresa von Jesus

### Eindrücke von einer Pilgerreise in ihre Heimat Kastilien / Spanien

Der 500. Geburtstag der spanischen Nationalheiligen ist für Hunderttausende von Christen – vorwiegend aus Spanien – der Anlass, die Orte ihres Wirkens zu besuchen. Übrigens wird sie hier '**Teresa de Jesús**' (Teresa von Jesus) genannt; dass sie aus Ávila stammt weiß in Spanien jedes Kind.

In der letzten Woche im Mai machte ich mich – zusammen mit einer kleinen Pilgergruppe – auf den Weg (erst mal bis Madrid mit dem Flugzeug). Unsere erste Station war **Toledo**, eine Stadt mit ca. 85 000 Einwohnern. Sie liegt ca. 80 km südwestlich von

Madrid auf einem Felsplateau 100 m über dem Fluss Tajo.

Im von ihr gegründeten Kloster der "barfüßigen Karmeliter" feierten wir einen bewegenden Pilgergottesdienst.

Der wichtigste Tag im Kalender der religiösen Feierlichkeiten dort ist *Fronleichnam*, an dem die Monstranz der Kathedrale in einer festlichen Prozession durch

die Straßen Toledos getragen bzw. auf einem Fahrgestell geschoben wird.

Die Monstranz wiegt ca. 250 kg, davon 183 kg Silber und 18 kg Gold. Sie ist etwa 2,5 m hoch und besteht aus 5600 Teilen und 260 kleinen Figuren. Da die Gassen in Toledo zum Teil so eng sind, dass kein normaler Baldachin für die Monstranz benutzt werden kann, wird entlang der ganzen Prozessionsstrecke (3,2 km) durchgehend ein breites Band aus Leinentüchern zwischen den Häusern gespannt. Zigtausende von Gläubigen (ca. 90% aller Spanier sind Katholiken) sind dabei: aktiv als Prozessions-

teilnehmer oder als Zuschauer entlang der Strecke.

In **Ávila** bezogen wir Quartier für den Rest der Woche. Die Stadt hat knapp 60 000 Einwohner, ist 110 km von Madrid entfernt und liegt 1130 m hoch. Das Klima ist (Ende Mai) für Mitteleuropäer recht angenehm – einmal hat es sogar kurz geregnet.

Die Altstadt umschließt eine vollständig erhaltene 2500 Meter lange *Stadtmauer mit 88 Wehrtürmen*. Apsis und



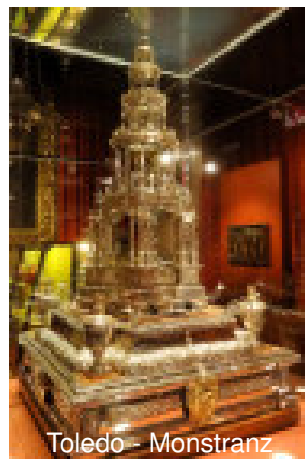
Ávila - Plaza de Santa Teresa

Teile des Chores der Kathedrale sind ins Mauerwerk dieser Festungsanlage integriert.

Teresa die Große (wie sie in Spanien auch genannt wird) wurde hier vor 500 Jahren geboren. Sie ist in der Stadt allgegenwärtig: Der größte Platz der Stadt trägt ihren Namen, mehrere Statuen zieren die Stadt, eine mächtige Kathedrale, mehrere Klöster und Museen verdanken ihr ihre Existenz. Auch Restaurants, Gerichte und Getränke auf Speisekarten benutzen ihren Namen für Werbezwecke. Besonders

derzeit – im Teresa-Jubiläumsjahr – gibt es diverse Sonderausstellungen und -veranstaltungen, weil mindestens dreimal so viele Pilger wie in ‚normalen‘ Jahren erwartet werden. Sogar ein neuer Wanderweg von Ávila zu ihrem Sterbeort Alba de Tormes wurde ausgezeichnet. In jedem von uns besuchten Ort (außer Madrid) hat Teresa ein Kloster gegründet.

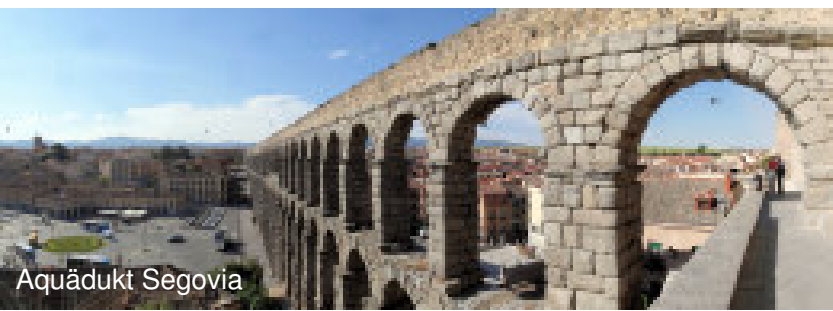
Bei einem Tagesausflug besuchten wir **Alba de Tormes**, diesen kleinen Ort etwa 80 km westlich von Ávila, der bis heute einer der meistbesuchten Wallfahrtsorte in Spanien ist.



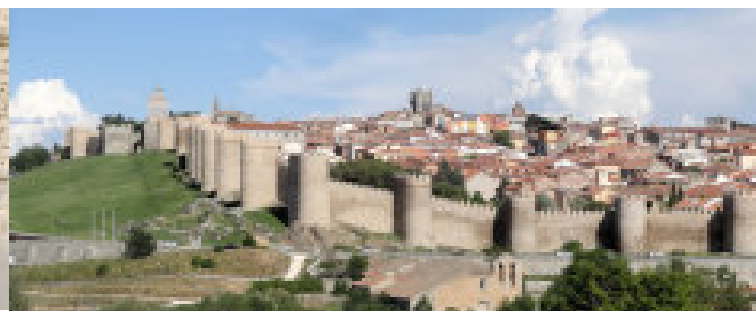
Toledo - Monstranz



Toledo - für Fronleichnam geschmückt



Aquädukt Segovia





Er ist deshalb bekannt, weil Teresa hier ihr letztes Kloster gründete und am 4.10.1582 hier auch starb. Eine Basilika aus dem 19. Jahrhundert beherbergt das Grab und die Reliquien der heiligen Teresa. In einer Seitenkapelle feierten wir einen Pilgertagesdienst. Wir besichtigten eine unvollendete Kathedrale, deren Bau 1898 begonnen, wegen Geldmangel aber immer wieder – zuletzt 2009 – unterbrochen wurde.



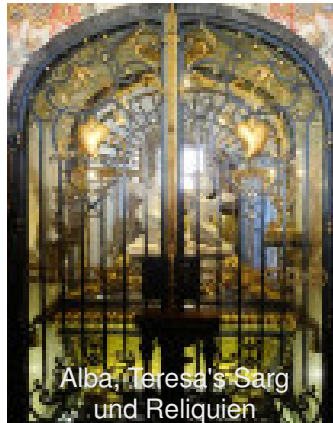
Ávila - Geburtshaus/-kirche von Teresa

Etwa 20 km entfernt liegt **Salamanca**, eine Stadt mit 150 000 Einwohnern, davon etwa 40 000 Studenten, die an der ältesten –

bis heute bestehenden – *Universität* (gegründet 1218) studieren. Die Altstadt gilt – nach eigenen Angaben – als schönste Spaniens, die *Plaza Mayor* soll der größte und harmonischste Platz in Spanien sein. Die Stadt besitzt eine *Doppelkathedrale*, deren kleinerer und älterer Teil aus dem 12., der neuere Teil aus dem 16. Jahrhundert stammt. Die Kuppel der neuen Kathedrale ist 90 m hoch, der Glockenturm 110 m bei einer Grundfläche von 17 x 17 Metern.

Der Anteil der deutschsprachigen Pilger in Zentralspanien war wider Erwarten relativ gering. Eine Folge davon ist wohl, dass in den meisten Kirchen und Kapellen keine Messbücher in deutscher Sprache vorhanden sind. Deshalb musste mehrfach ein Smartphone mit entsprechender App als Lektionar dienen.

Ein weiterer Tagesausflug führte uns Pilger nach **Segovia**, 70 km nordöstlich von Ávila. Die Stadt hat gut 50 000 Einwohner, liegt auf ca. 1000 m Höhe und gehört – zusammen mit den bisher besuchten Orten (allesamt *UNESCO-Weltkulturerbe*) – zu den histori-



Alba, Teresa's Sarg und Reliquien

schen Metropolen im weiteren Umfeld von Madrid. Zu den berühmtesten Sehenswürdigkeiten der Stadt gehören die *spätgotische Kathedrale*, eine mächtige Burganlage und eine Wasserleitung mit *Aquädukt aus der Römerzeit*. Sie versorgte vom 1./2. Jhd. n. Chr. bis in die 1970er Jahre die auf einer Felszunge liegende Stadt mit Wasser aus einem 18 km entfernten Fluss. Das Aquädukt hat am Rand der Altstadt eine max. Höhe von 28 m, ist 728 m lang, hat 118 Bögen und besteht aus 20 000 Tonnen Granitquadern.

Mit dem Bau der *Burganlage (Alcázar)* wurde bereits im 11. Jhd. begonnen. Sie ist wohl die bekannteste Festung in ganz Spanien und war während des Mittelalters die Wohnburg der kastilischen Könige.

Die *Kathedrale Nuestra Señora de la Asunción y de San Frutos* wurde erbaut in der Zeit vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Sie ist 105 m lang und 50 m breit. Das Mittelschiff hat eine Höhe von 33 m und der

Turm 88 m. Wir besuchten den *Carmelitas Descalzos* (Kloster der unbeschuhten Karmeliter), feierten dort einen Pilgertagesdienst und besichtigten die *Grabeskirche des hl. Johannes vom Kreuz*.

Dies war nur ein kleiner Abriss vom Programm, welches zu absolvieren war: fünf Kathedralen, 15 Klöster und Kirchen, mehrere Museen und Sonderausstellungen sowie zwei Synago-

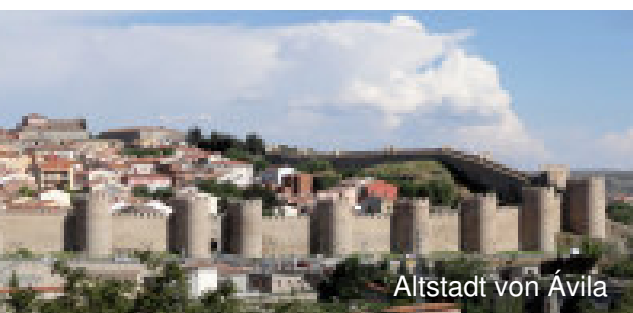
gen in sieben Tagen! Diese massive Flut an intensiven Eindrücken konnte ich erst in den nachfolgenden Wochen richtig verarbeiten.

Ein herzlicher Dank gilt den Organisatoren, sowie den geistlichen und weltlichen Reisebegleitern.

*Text und Fotos: Berthold Kathan*



Salamanca  
Altarbild in der alten Kathedrale



Altstadt von Ávila



Plaza Mayor in Salamanca

## Abschiede und Begrüßungen

In den vergangenen Wochen haben wir eine ungewöhnlich große Zahl an personellen Veränderungen erleben müssen.

Kirchenzentrum St. Philipp Neri

### Abschied von Frau Hammerl

Frau **Karin Hammerl**, die während der letzten vier Jahre im Büro St. Philipp Neri als Pfarrsekretärin gearbeitet hat und vielen Menschen Anlaufstelle und Gesicht der dortigen Teilgemeinde war, haben wir im Juli verabschiedet. In besonderer Weise war sie Kontakt und Bindeglied zu den Gemeinschaften des Neokatechumenalen Weges, wusste, wer von den vielen ehrenamtlichen Helfern was macht und war wichtige Ansprechperson für PV Mehlich bei seiner Einarbeitung als dortiger Ansprechpartner. Herzlich danken wir ihr für ihren Einsatz und ihren Dienst und wünschen ihr und ihrer Familie, der sie sich nun vermehrt widmen möchte, alles Gute und Gottes Segen.

Buchhaltung Christus Erlöser

Frau **Anne Hammes**, Buchhalterin in der Zentralbuchhaltung unserer Kirchenstiftung, arbeitete seit 2010 für unsere Pfarrei und war zusammen mit Frau Buchner mit der Neuorganisation der Zentralbuchhaltung für Christus Erlöser beschäftigt. Im Juni hat sie uns verlassen, um eine neue Stelle in der Dompfarrei unseres Bistums „Zu Unserer Lieben Frau“ anzutreten. Ihre fröhliche und unkomplizierte Art haben wir alle sehr geschätzt. Wir bedanken uns bei Frau Hammes für ihr großes Engagement und ihre gewissenhafte Arbeit und wünschen auch ihr für die neue Stelle alles erdenklich Gute und Gottes Segen.

Sehr herzlich wollen wir unsere neuen Mitarbeiterinnen, die sich auf dieser Seite vorgestellt haben, begrüßen und willkommen heißen. Wir freuen uns, dass wir sie für unsere Pfarrei haben gewinnen können und wünschen ihnen ein rasches Eingewöhnen und viel Freude an ihrer neuen Arbeit.

*Pfr. Bodo Windolf für die Ansprechpartner und das ganze Team von Christus Erlöser*

### Neue Pfarrsekretärin Frau Bayer

Liebe Gemeindemitglieder, aller guten Dinge sind – so sagt man – drei. So bin ich, **Monika Bayer**, die Dritte im Bunde und freue mich sehr, seit Juli die Nachfolge von Karin Hammerl angetreten zu haben. Beruflich liegen verschiedene Tätigkeiten hinter mir, privat freue ich mich, dass meine 30- bzw. 25-jährigen „Kinder“ ihre eigenen Wege gehen. Allen, die mir hier in der Gemeinde bereits begegnet sind, einen herzlichen Dank für die sehr freundliche Aufnahme. Stück für Stück arbeite ich mich nun ein und freue mich, alle und alles kennen zu lernen. Last but not least, ich lebe in Grünwald, bin 57 Jahre alt und seit 32 Jahren glücklich verheiratet.



Liebe Pfarrgemeinde, als Nachfolgerin von Frau Annelene Hammes in der Zentralbuchhaltung darf ich mich Ihnen kurz vorstellen. Mein Name ist **Dorota Bierlein**, ich bin verwitwet und wohne mit meinen beiden Kindern in der Gemeinde Grasbrunn.

In den letzten Jahren habe ich in einer großen Firma im Controlling gearbeitet und freue mich jetzt auf eine neue Aufgabe nach der Familienzeit.



## Veränderung in der Kirchenverwaltung

Frau **Stephanie Brose** ist am 31. Juli 2015 als Mitglied aus der Kirchenverwaltung ausgeschieden, da sie aus dem Sprengel unserer Pfarrgemeinde weggezogen ist. Bei der Sitzung der Kirchenverwaltung am 8. Juli 2015 wurde sie, die sich immer sehr engagiert und mit guten Beiträ-

gen zur Entscheidungsfindung eingebracht hat, mit herzlichem Dank verabschiedet.

Herr **Herbert Hang** rückt ab 1. August 2015 nach. Wir bedanken uns für die Bereitschaft, in der Kirchenverwaltung Verantwortung zu übernehmen und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihm.

**Terminkalender – Stand: Juli 2015 – Bitte beachten Sie Terminänderungen und  
aktuelle Termine in den Schaukästen und im 14-täglichen Wochenblatt.**

<b>Gottesdienste</b>	<b>Gruppen und Gremien</b>	<b>Kinder - Jugend - Familien</b>
<b>Senioren</b>		<b>Kirchenmusik</b>
<b>Erwachsenenbildung</b>	<b>Spiritualität</b>	<b>Sonstige Veranstaltungen</b>

September	
Di 15.	08.00 • S / M / PN / DBK / Lätare Segnung der Erstklässler
Di 15.	19.00 • DBK Ökum. Andacht (Offb 21, 1-8; Das neue Jerusalem)
Di 15.	19.30 • S / PN Forum
Fr 18.	20.00 • PN Theol. Lesekreis
Sa 19.	10.30 • Spitzsteinhaus Bergmesse
So 20.	09.00 • S Familienkreisgrillen und Kleiderkreisel
Di 22.	19.30 • S PGR-Sitzung
Mi 23.	08.00 • S Morgenlob
Do 24.	Büros wegen Be- triebsausflug geschlos- sen
Do 24.	20.00 • PN Vortrag: Gender-Mainstreaming und Frühsexualisierung der Kinder
So 27.	10.00 • PN Christus-Erlöser-Fest
So 27.	10.00 • PN Kindergottesdienst

Oktober	
Do 01.	19.00 • MK / M Forum
Fr 02.	16.00 • MK "Die Bibel erzählt" – Kinderbibelstunde für Grundschüler
Fr 02.	09.00 • M Tag der Ewigen Anbetung
So 04.	09.00 • M Familien-GD zum Erntedank
So 04.	11.00 • MK Kindergottesdienst
So 04.	18.00 • MK Konzert für Violine, Cello und Orgel (Ursula Billig, Martin Matos, Brigitte Schweikl-Andres)
Di 06.	19.30 • S Vortrag: „Theresa von Avila“, Ref.: Br. Johan- nes Paul Decker
Do 08.	19.30 • S Hauskirchen- Gemeinschaftsabend
Di 13.	19.30 • S PGR-Sitzung
Do 15.	18.30 • PN Gottesdienst zur Hl. Theresa v. Avila

Fr 16.	20.00 • PN Theol. Lesekreis
Fr 16.	• S Stammesversammlung Camilo Torres
Fr 16.	• Thalhausen
-So 18.	Familien-Wochenende
So 18.	09.00 • M Kirchweih St. Monika
So 18.	11.00 • PN Kindergottesdienst
Di 20.	19.00 • MK Ökum. Andacht (Mt 6,19-34; Vom Schätze-Sammeln und Sorgen)
Fr 23.	20.00 • M "Testamentum" – Jugendkonzert
Sa 24.	18.30 • MK 20 Jahre kfd
Sa 24.	20.00 • M "Testamentum" – Jugendkonzert
So 25.	09.00 • S Gottesdienst mit Krankensalbung
So 25.	19.00 • PN Eine „Kleine Gute- Nacht-Musik“

**Abkürzungen:** • MK - St. Maximilian Kolbe; • M - St. Monika; • PN - St. Philipp Neri; • S - St. Stephan;

• J - St. Jakobus; • GR - Gebetsraum i.d. Quiddestr. 35; • DBK - ev. Dietrich Bonhoeffer Kirche;

\* Ereignis findet nicht in den Schulferien statt.

**Terminkalender – Stand: Juli 2015 – Bitte beachten Sie Terminänderungen und  
aktuelle Termine in den Schaukästen und im 14-täglichen Wochenblatt.**

Di 27.	20.00 • MK Vortrag: „Mutter Gottes in Neu- perlach – ein Marien- bild für heute. Eine ungewöhnliche Statue in St. Maximilian Kolbe“ Ref.: Prof. Peter B. Steiner, TU München
Mi 28.	18.30 • Bruder Klaus Kapiteljahrtag
Fr 30.	19.00 • S Jugendnacht mit Theresa von Avila
Sa 31.	• PN Kinderwallfahrt nach Altötting

	Boguslawa Sielska (Viola), Mariusz Sielski (Klavier) Armenische Gemeinde München e.V., Armeni- scher Chor und Mäd- chenchor, Chöre und Jugendchöre St. Georg Milbertshofen und St. Monika (Christus Erlöser), Pfr. Aygik Hovhanni- syan, Pfr. Bodo Windolf
Di 10.	16.30 • PN 17.00 • MK St. Martinsfeier
Mi 11.	17.30 • S Martinsfeier mit KiTa St. Jakobus
So 15.	11.00 • MK Ehejubiläums-Gottesd.
So 15.	11.00 • MK / PN Kindergottesdienst
So 15.	17.00 • MK Die Zauberflöte für Kinder
Di 17.	19.00 • DBK Ökum. Andacht (Lk 16,1-13; Vom unehrlichen Ver- walter)
Di 17.	19.30 • S Lektoren- und Kommunionhelfer- Treffen
Mi 18.	08.00 • MK Kinderbibeltag (bis 13.00)

Do 19.	20.00 • MK Theologie in Stein - Warum so und nicht anders? (Kirchenfüh- rung) Ref.: Dr. Alexander Heisig, München
Sa 21.	14.00 • MK Adventsbasar (bis nach dem 18.30-Uhr- Gottesdienst)
So 22.	• MK Adventsbasar (vor und nach dem 11.00-Uhr- Gottesdienst)
So 22.	11.00 • PN Kirchweih
So 22.	19.00 • PN Eine „Kleine Gute- Nacht-Musik“
Fr 27.	16.00 • MK "Die Bibel erzählt" – Kinderbibelstunde für Grundschüler
Sa 28.	14.00 • S Sternebasteln
Sa 28.	17.00 • MK Die Zauberflöte
So 29.	09.00 • M Familien-Gottesdienst zum 1. Advent mit Ad- ventskranzsegnung und anschl. Empfang im Saal
So 29.	17.00 • MK Die Zauberflöte für Kinder
So 29.	09.00 • S Adventsfrühschoppen

### November

So 01.	18.30 • M Gemeinderequiem für die Verstorbenen des Jahres aus den Teilge- meinden S, J und M
Mo 02.	18.30 • PN Gemeinderequiem für die Verstorbenen des Jahres aus den Teilge- meinden PN und MK
So 08.	16.00 • M Gegen das Vergessen – Gedenkveranstaltung zu den Völkermorden an Armeniern (100. Jahrestag) und Juden (70 Jahre Kriegsende); Referate und Zeugnisse in Wort und Bild, ar- menische, deutsche und jüdische Musik; anschließend gemein- sames Essen Mitwirkende:

**Abkürzungen:** • **MK** - St. Maximilian Kolbe; • **M** - St. Monika; • **PN** - St. Philipp Neri; • **S** - St. Stephan;  
• **J** - St. Jakobus; • **GR** - Gebetsraum i.d. Quiddestr. 35; • **DBK** - ev. Dietrich Bonhoeffer Kirche;  
\* Ereignis findet nicht in den Schulferien statt.

**Terminkalender – Stand: Juli 2015 – Bitte beachten Sie Terminänderungen und  
aktuelle Termine in den Schaukästen und im 14-täglichen Wochenblatt.**

<b>Dezember</b>	
Mi 02.	16.00 • PN Adventsstunde für Kinder
Do 03.	14.00 • M Krankensalbung- Gottesdienst mit anschl. Beisammensein bei Kaffee und Kuchen
Fr 11.	16.00 • MK "Die Bibel erzählt" – Kinderbibelstunde f. Grundschüler
So 13.	11.00 • MK Kindergottesdienst
So 13.	16.00 • MK Die Freude der Völker über die Christgeburt. Krippendarstellungen aus aller Welt – Ref.: Ursel Lützeler

**Regelmäßige Angebote**

**Spiritualität**

<b>Bibelkreis</b>
Jeder 3. Mo im Monat 16.30 • MK
<b>Cursillo-Kreis</b>
2. Montag im Monat, 19.30 • GR
<b>Oase</b> – der offene Glaubenstreff
zweimal im Monat* • M Genauer Tag und Uhrzeit werden noch bekannt gegeben
<b>Legio Mariens</b>
dienstags, 18.30 • MK

**Offener Gebetskreis**

mittwochs*, 19.00 • MK
<b>Bibel und Leben</b>
freitags, 19.30 • PN jeweils am Fr nach Theol. LK

<b>Hauskirchen in • S • J</b>
vierzehntäglich um 20.00. Weitere Informationen er- halten Sie im Pfarrbüro • S

**Neokatechumenat**

<b>Eucharistiefeier</b>
samstags 20.30 • PN
<b>Wortliturgie</b>
mittwochs 20.30 • PN

**Kinder, Jugendliche  
und Familien**

<b>Gottesdienst mit Kindermitmachpredigt</b>
jeden So 11.00 • MK

<b>Mädchengruppe im Grundschulalter</b>
dienstags*, 17.30 • PN

<b>Kinderchor für Kinder im Kindergartenalter in • MK</b>
mittwochs*, 15.00 • MK

<b>Kinderchor für Grundschüler in • MK</b>
mittwochs*, 15.45 • MK

<b>Kinderchor für Kinder ab der 5. Jahrgangsstufe in • MK</b>
mittwochs*, 16.30 • MK

<b>Kleinkinderchor (ca. 4-6 Jahre) in • M</b>
freitags*, 15.30 • M

<b>Kinder- und Jugendchor (ab 7 Jahren) in • M</b>
freitags*, 16.00 • M

<b>Mini-Stunden</b>
dienstags* 17.30 • MK
dienstags* 17.45 • PN
mittwochs* 16.00 • S

**Jugendchor in • M**

Der Jugendchor arbeitet  
projektbezogen. Beachten  
Sie die Aushänge und Flyer

<b>Jugendtreff</b>
freitags*, 20.00 • PN sonntags*, 18.00 • MK

**Pfadfinder**

<b>Wölflinge (6-10 J.)</b>
mittwochs*, 18.00 • S

<b>Jungpfadfinder (10-13 J.)</b>
montags*, 18.30 • S

<b>Pfadfinder (13-16 J.)</b>
dienstags*, 18.00 • S

<b>Rover (16-21 J.)</b>
dienstags*, 20.30 • S

**Senioren**

Genauere und weitere Informati-  
onen entnehmen Sie bitte den  
Senioren-Programmen in unseren  
Kirchenzentren.  
Vielen Dank für Ihr Verständnis!

<b>Seniorenachmittag St. Maximilian Kolbe</b>
bitte beachten Sie die In- formationen im Sen.-Flyer

<b>Seniorentreff St. Stephan</b>
dienstags*, 14.00 • S

<b>Seniorenrunde St. Jakobus</b>
mittwochs* (14-täglich), 14.30 • S

<b>Seniorenrunde St. Monika</b>
mittwochs*, 14.30 • M (14-täglich)

<b>Seniorenachmittag St. Philipp Neri</b>
an einem Do im Monat*, 14.30 • PN

<b>Senioren-Singen</b>
donnerstags*, 09.00 • M

<b>Seniorentanz</b>
dienstags*, 14.30 • S

**Terminkalender – Stand: Juli 2015 – Bitte beachten Sie Terminänderungen und aktuelle Termine in den Schaukästen und im 14-täglichen Wochenblatt.**

**Senioren-Gymnastik**

mittwochs\*, 09.30 • PN  
14.00 • M\*\*  
(\* - 14-täglich)

**Musik**

**Singkreis**

montags\*, 19.30 • S

**Chorproben in • M**

dienstags\*, 19.30 • M

**Chorproben in • MK**

mittwochs\*, 19.45 • MK

**Chorproben für Kinder und Jugendliche**

Siehe Spalten  
„Kinder und Familien“  
und „Jugend“

**Gospelchor in • S**

1., 3. u. 5. Mi im  
Monat, 20.00 • S

**Ensemble „Viva la Musica“**

montags, 18.00-20.00 • PN

**Gruppen**

**AA in • PN**

freitags, 19.30 • PN  
(außer an Feiertagen)

**kfd-Frauengemeinschaft**

jeder 2. Di im Monat  
20.00 • MK

**Bastelgruppe**

mittwochs, 08.30 • MK

**Volkstanz in • MK**

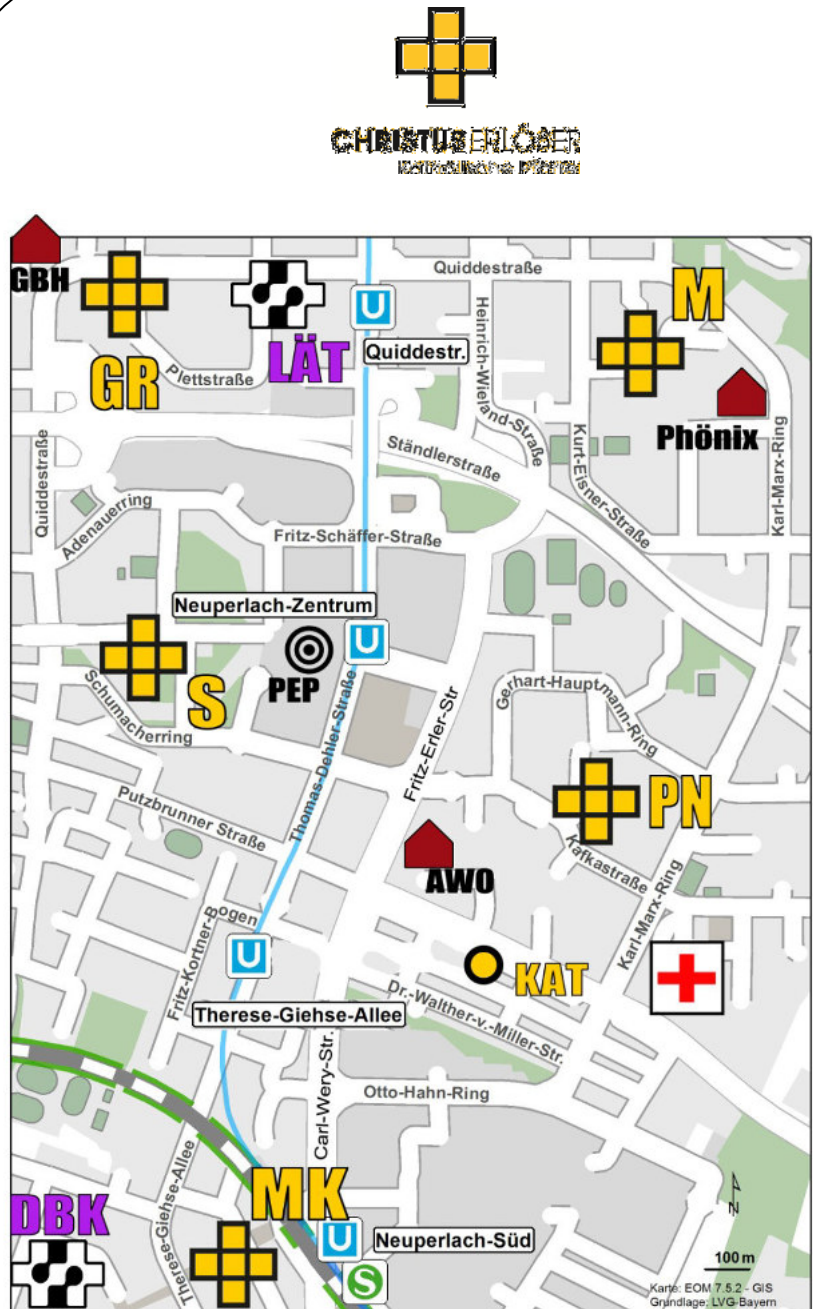
dienstags (2 x mtl.), 20.00  
(ab 18.30 Anfänger)

**Gymnastik in • S**

dienstags\*,  
08.30 Fitness-Gymnastik  
09.25 Wirbelsäulen-Gymn.

**Gymnastik in • M**

montags\*  
09.00 Power 60 plus  
09.50 Fitness-Gymnastik  
10.45 Wirbelsäulen-Gymn.



- M - Kirchenzentrum St. Monika, Max-Kolmsperger-Str. 7
- GR - Gebetsraum St. Jakobus, Quiddestr. 35
- S - Kirchenzentrum St. Stephan, Lüdersstr. 12
- PN - Kirchenzentrum St. Philipp Neri, Kafkastr. 17
- KAT - Katechumenium St. Philipp Neri, Putzbrunnerstr. 124
- MK - Kircheng. St. Maximilian Kolbe, Maximilian-Kolbe-Allee 18
- LÄT - Evang.Luth. Lätare-Gemeinde, Quiddestr. 15
- DBK - Evang.Luth. Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Dietzfelbingerpl. 2
- GBH - Georg-Brauchle-Haus, Staudingerstr. 58
- Phönix - Phönix-Seniorenzentrum, Friedrich-Engels-Bogen 4
- AWO - AWO-Horst-Salzman-Zentrum, Plievierpark 5

**Abkürzungen:** • MK - St. Maximilian Kolbe; • M - St. Monika; • PN - St. Philipp Neri; • S - St. Stephan;  
• J - St. Jakobus; • GR - Gebetsraum i.d. Quiddestr. 35; • DBK - ev. Dietrich Bonhoeffer Kirche;  
\* Ereignis findet nicht in den Schulferien statt.

## „Eine große Zärtlichkeit und Freude und Demut“

Im „Buch meines Lebens“, der Autobiografie Teresas von Ávila, sind dies die drei starken Empfindungen, die bei der Visionärin zurückbleiben, nachdem sie im inneren Beten Gott als „die Wahrheit“ erfahren hat. Aber Zärtlichkeit, Freude und Demut können darüber hinaus auch Teresas Wesen selbst charakterisieren – ohne damit der Vielfarbigkeit ihres Charakters nur annähernd erschöpfend gerecht zu werden.

Wer ein erstes Kennenlernen mit dieser faszinierenden Heiligen wagen möchte, dem sei aus der Fülle der Neuerscheinungen dieses Jahres ein im besten Sinne schlichtes Buch empfohlen, das schon im Titel ein zutiefst menschlich-geistliches Wort der Mystikerin und Kirchenlehrerin zitiert:

**Teresa von Ávila: Wenn Fasten, dann Fasten, wenn Rebhuhn, dann Rebhuhn. Ein Lesebuch**  
224 S., Herder 2015 (18,- €)

Die Herausgeberin, Elisabeth Münzebrock, führt nach einer wahrlich knappen Kurzbiografie vor allem anhand von neu übersetzten Originaltexten durch Teresas Leben und durch ihre spirituelle Entwicklung. Dabei gelingt es ihr, in einem kurzen Vor- und Nachwort die Botschaft dieser Heiligen auch in ihrer heutigen Aktualität zu verorten, insbesondere im Blick auf die vielen Krisen- und Kriegsgebiete unserer Tage: „*Schlaft nicht, schlaft nicht ... denn es gibt keinen Frieden auf Erden!*“ (S. 8/ S. 210). Vor allem aber zeigt uns Münzebrock in nachvollziehbaren Schritten den Weg dieser Mystikerin hinein in das innere Beten und hinein in die mystische Christusbegegnung. Und zugleich lässt sie uns staunen über die Einfachheit und Größe dieser heiligen Frau.

Wer nun aber nicht nur kennenlernen, sondern vielmehr selbst in der Tiefe erfahren will, der wird nicht umhin können, einzelne Werke Teresas im Ganzen zu lesen. Es kann ja letztlich nicht darum gehen, sich fasziniert von ihrer Heiligkeit bequem zurückzulehnen. Vielmehr wünscht sich Teresa selbst, dass ihre Leser – nicht zuletzt die Empfänger ihrer Briefe – in vergleichbare Erfahrungen und Begegnungen mit dem lebendigen und wahren Gott geführt werden. Eine wunderbare Quelle ist die soeben erschienene Sammlung:

**Teresa von Ávila:  
Werke und Briefe. Gesamtausgabe**  
3.264 S., Herder 2015 (179,- €)

Der stolze Anschaffungspreis von € 179 suggeriert, dass wir es hier mit einem neuen Standardwerk für ein ausgewähltes Fachpublikum zu tun haben.

Doch wer diese Hürde nimmt, der hält zwei prachtvolle Bände in Händen, die uns das Werk der Teresa von Jesus, wie sie sich später nannte, wirklich verkosten lassen. Lob und Dank gebührt den Herausgebern Ulrich Dobhan und Elisabeth Peeters für die Neubearbeitung der deutschen Übersetzungen aller literarischen Werke und Briefe sowie für die jeweiligen Einführungen, die die Texte biografisch, historisch, theologisch und literarisch einordnen helfen.

Freilich lassen sich Teresas Hauptwerke auch in Einzelausgaben als Taschenbücher erwerben, doch ein Gespür für das umfangreiche literarische und auch poetische Schaffen (eindrücklich: die zweisprachig abgedruckten Gedichte) gewinnt man erst dank dieser längst überfälligen Gesamtausgabe.

Warum nun aber überhaupt Teresa von Ávila lesen? – Weil diese charmante und attraktive junge Frau, deren 500. Geburtstag wir in diesem Jahr feiern, weil diese gereifte und in allen Dunkelheiten erfahrene Mystikerin uns helfen kann, die Wohnungen unserer eigenen Inneren Burg zu betreten, um dort „Seiner Majestät“, wie sie Gott ehrfurchts- und liebevoll nennt, zu begegnen.

Br. Johannes Paul Decker



## Peter Paul Rubens – Theresa von Avila

In der Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums in Wien kann man die Darstellung der heiligen Theresa von Avila von Peter Paul Rubens betrachten.

Der im Jahr 1577 geborene Rubens war erst fünf Jahre alt als Teresa starb.

Obgleich der Niederländer und die Spanierin sich sicherlich nie über den Weg gelaufen sind, muss Rubens nur wenige Jahre später – das Werk wird dem Jahr 1615 zugeschrieben – soviel über Teresa von Avila gewusst haben, dass es ihm wichtig war, ein Bild von ihr zu malen.

Peter Paul Rubens zeigt Teresa von Avila im Karmelitinnenhabit, mit Schreibfeder und Buch. Ihr Gesicht wirkt im Vergleich zum Rest des Bildes sehr hell – fast so als würde sie von oben angestrahlt. Ihr Blick ist nach links oben gen Himmel gerichtet. Sie scheint auf eine Eingebung Gottes zu hören. Sie wartet auf eine Botschaft, die sie in ihrem Buch festhalten kann – fast so als würde sie sagen wollen: Gott, schick mir eine Nachricht – ich werde meine Gedanken über dich niederschreiben. Ihre letzten Worte vor dem Tod sollen gewesen sein: „*Gott es ist Zeit zu gehen.*“ Nicht nur zu Lebzeiten widmete sie sich ganz Gott, sondern auch ihren Tod legte sie in seine Hände.

Betrachtet man Rubens Darstellung von Teresa von Avila, lässt sich dieses Gottvertrauen allein in ihrem Gesichtsausdruck ablesen. Sie scheint sich ihres Glaubens und ihrer Bindung zu Gott sicher zu sein – kommuniziert mit ihm.

Rubens zeigt sie sicherlich bewusst als gelehrte Frau mit Buch und Feder. Bereits als Kind durfte Teresa von Avila lesen und schreiben lernen. Ein Privileg, das auch noch im späten Mittelalter überwiegend Männern und vor allem Geistlichen vorbehalten war.

Wenn man in Teresas Gesicht sieht, erkennt man das tiefe Gottvertrauen, das sie in ihren Blick legt. Sie scheint völlig sicher zu sein, dass Gott ihr die richtigen Botschaften und Gedanken schickt, die sie dann in ihrem Buch festhält. Sie steht in direktem Kontakt mit ihm. Zweifelt nicht an seiner Existenz oder dem Sinn seiner Worte. Handeln wir

manchmal ähnlich wie Teresa von Avila? Vertrauen wir auf Gottes Botschaft in jeder Lebenslage unseres Alltags? Vielleicht hören wir seine Worte manchmal mehr, manchmal weniger sonntags in der Kirche in Form des Evangeliums oder der Lesung. Hören die Auslegung seiner Botschaften in der Predigt unseres Pfarrers. Bekommt man Gottes Wort durch den Pfarrer oder einen anderen Geistlichen, erscheint es uns klar, erscheint es uns ganz eindeutig, was er uns sagen will. So ist es leicht, auf seine Botschaft zu hören. Gottes Wort lässt sich nicht nur durch eine Predigt verstehen.



Es ist allgegenwärtig. Er spricht zu uns an jedem Tag unseres Lebens, zu jeder Stunde unseres Tages, ja, in jeder Minute unseres Alltags. Manchmal ist es nicht leicht, auf sein Wort zu hören. Wir sind abgelenkt von den Dingen um uns herum. Der Lärm unserer Umgebung, unsere eigenen Gedanken machen uns taub für Gottes Wort. Er ist der Bettler, der uns auf der Straße anspricht. Der Nachbar in der U-Bahn, den wir morgens vielleicht als störend empfinden. Er ist das weinende Kind, das in der Kirche während der Messe unser Gebet stört. Manchmal fällt es uns vielleicht schwer, seine Worte zu hören oder seine Botschaft zu verstehen oder wir blenden ihn bewusst aus. Wir wollen Gott nicht immer zuhören müssen. Obwohl wir es zu jeder Zeit dürfen.

*Kristina Wieland*



## Wer findet das verlorene Schaf?

**Ökumenischer Kinderbibeltag  
am 18. November 2015**

Alle Kinder von 5 Jahren bis zur 4. Klasse sind herzlich eingeladen zum **Kinderbibeltag** am schulfreien Mittwoch, **Buß- und Betttag**, den 18. November von 8.00 - 13.00 in St. Maximilian Kolbe.



Wir hören dieses Jahr den Psalm 23 vom guten Hirten. Wir singen, basteln, spielen und essen miteinander.

Die Anmeldungen liegen ab Mitte Oktober in den Kirchenzentren aus.

## Väterwochenende 2015

Von 26. bis 28. Juni fand das Väterwochenende in Mamming auf dem Jugendzeltplatz statt. Dieser liegt idyllisch in den Isarauen im Landkreis Dingolfing-Landau.

27 Väter, ein Onkel sowie 53 Kinder zwischen zwei und 20 Jahren aus Christus Erlöser und dem Münchner Osten verbrachten hier bei Wandern, Baden, Grillen und dem alljährlichen Fussballturnier 'Väter gegen Kinder' und einigen Wetterkapriolen ein entspanntes Wochenende, welches mit dem Gottesdienst am Sonntag seinen Abschluss fand.

*Leonhard Brandl*



## Herzliche Einladung

zum  
**Familienwochenende**  
in Thalhausen  
vom 16. bis 18.10.2015.



Am 16. Oktober ist es wieder soweit.

Der **Familienkreis St. Jakobus** plant ein Familienwochenende, zu dem alle herzlich eingeladen sind.

Der Referent Wolfram Pscheidl wird zum Thema „*Hat ihr Kind 'null Bock'? – Bleiben Sie gelassen.*

*Wie gehen wir als Familie mit der Phase der Pubertät um?*“

referieren und Hilfen geben.

Für Kinder wird ein abwechslungsreiches Kinderprogramm angeboten.

**Haben Sie Lust bekommen mitzufahren?**

Dann melden Sie sich bitte bei Elisabeth Dorn an. edorn@ebmuc.de oder Tel.: 089 / 63 02 48-15

**Wir freuen uns auf Euch/Sie!**

## Die Bibel erzählt

**Kinderbibelstunde für Grundschüler**

Lest ihr ab und zu in der Bibel? Viel spannender ist es, die Geschichten erzählt zu bekommen! Und dazu laden wir euch ganz herzlich ein! Wir wollen uns einmal im Monat an einem Freitagnachmittag für eineinhalb Stunden in St. Maximilian Kolbe treffen, um eine spannende biblische Geschichte zu hören, zu singen und etwas zu gestalten. Die Leitung haben Elisabeth Dorn, Gemeindeferentin und Brigitte Schweikl-Andres, Kirchenmusikerin.

**Und hier sind die Termine:**

Immer freitags – am 2.10., 27.11. und 11.12. – von 16.00 bis 17.30 in **St. Maximilian Kolbe**



## Zweisprachige Bilderbuchbetrachtung – ein partnerschaftliches Projekt von Eltern und Kindergartenteam für die Kinder in St. Jakobus

Bereits vor zwei Jahren haben wir begonnen, ein neues Projekt ins Leben zu rufen. Unser Ziel war es, gemeinsam mit Eltern den Kindern zu vermitteln, wie schön und bereichernd es ist, dass so viele unterschiedliche Sprachen und Kulturen in unserem Kindergarten vertreten sind. Diese Vielfalt empfinden wir als einen ganz besonderen „Schatz“, und möchten die Kinder in Zusammenarbeit mit den Eltern daran teilhaben lassen.

Alle Eltern werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres durch die beiden verantwortlichen pädagogischen Fachkräfte auf das Angebot aufmerksam gemacht. Gemeinsam werden Termine zur Vorbereitung und zum Vorlesen vereinbart. Beim ersten Treffen suchen wir gemeinsam ein Buch aus und besprechen mit den Eltern, wie das zweisprachige Vorlesen funktioniert. Die Eltern können Bücher von zuhause mitbringen oder wir verwenden mehrsprachige Bilderbücher aus unserer Bibliothek. Oder es werden die Bücher von den Eltern und uns in die jeweilige Sprache übersetzt. Hierbei können wir auf jeden Elternteil individuell eingehen, Hemmungen abbauen und die Eltern in

ihrer Kompetenz bestärken. Auch sind hierfür keine guten Deutschkenntnisse erforderlich, die Eltern sind die Experten in ihrer Muttersprache und wir übernehmen den deutschen Part.

Diese Rollenverteilung wird dann beim Vorlesetermin beibehalten, die Eltern sprechen, erzählen und lesen in ihrer Muttersprache, wir vom Team in deutscher Sprache. Für diese Aktion nutzen wir freitags unser Foyer. Dort versammeln sich zwölf bis 16 Kinder aus allen vier Kindergartengruppen. Es nehmen Kinder aller Sprachen teil. Die Kinder erfahren in dieser Stunde den wertschätzenden Umgang mit ihrer Muttersprache und mit den ihnen fremden Sprachen.



Dieses gemeinschaftliche Projekt hat positive Auswirkungen auf viele Bereiche: Die Kinder fühlen sich und ihre Muttersprache wertgeschätzt und sie lernen verschiedene Sprachen kennen. Die Eltern nutzen gerne die Möglichkeit, sich und ihre Sprachkompetenz mit einzubringen und zwischen Team und Eltern entsteht eine Beziehung und Bindung auf sehr individuelle Weise. Und nicht zuletzt macht es allen Beteiligten Spaß!

*Carmen Kraemer und Martina Hierling für das  
Team der Kita St. Jakobus*

Neues aus der Kindertagesstätte St. Monika

## Die Hortgruppe der Kita St. Monika stellt sich Ihnen vor

Bei uns werden bis zu 25 Kinder von einem Erzieher und einer Kinderpflegerin betreut. Die Kinder kommen je nach Stundenplan zwischen 11.20 Uhr und 13.05 Uhr in den Hort. Die ersten Kinder haben bis zum gemeinsamen Mittagessen, das jeden Tag von einer Köchin frisch zubereitet wird, die Möglichkeit, im Garten oder im Gruppenraum zu spielen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen treffen wir uns gegen 14.00 Uhr zu verschiedenen Aktionen. Wir spielen im Garten, führen Gespräche, singen, basteln, oder wir feiern Geburtstage. Wir orientieren uns mit unseren Aktivitäten am Jahresthema (zur Zeit „die Welt der Berufe“). Um 15.00 Uhr werden die ersten Kinder abgeholt und die Hausaufgabenzeit beginnt, die bis 16.00 Uhr dauert.

Das pädagogische Personal wechselt sich in der Betreuung der einzelnen Kinder in den zwei Gruppenräumen ab. Selbstverständlich tauschen wir uns über Stärken und Schwächen der einzelnen Kinder aus. Bezüglich ihrer schulischen Leistungen führen wir mit den Lehrern und Eltern individuelle Gespräche. Ab 16.00 Uhr werden die nächsten Kinder abgeholt. Wer mit den Hausaufgaben nicht fertig ist, kann sie noch bis 16.30 Uhr fertigstellen. Für die anderen ist ab 16.00 Uhr Freispielzeit.

Um 17.00 Uhr endet der Hort, am Freitag schon um 16.00 Uhr. Am Freitag werden keine Hausaufgaben gemacht, somit bleibt mehr Zeit für andere Aktionen.



### Vergelt´s Gott

Gemütlich in einem Buch blättern oder einfach mal ein wenig ausruhen – wer macht das von uns Erwachsenen nicht auch mal gern?

Unsere Kinder lieben dies und Dank der großzügigen Spenden der Bastelgruppe von St. Maximilian Kolbe und unserem Elternbeirat ist es bald allen Kindern unseres Hauses möglich, in den Kuschelecken auf super-gemütlichen Klappsofas eine Ruheoase im manchmal sehr quirligen KiGa-Alltag zu finden.

Auch zum Höhlen bauen und dem damit verbundenen phantasievollen Rollenspiel sind die Klappsofas wunderbar für jede Kinderguppe geeignet und viele glückliche Kinderlacher sind garantiert.

Wir sagen ein herzliches Vergelt´s Gott.

*Ihr Kindergarten  
St. Maximilian Kolbe*

## Was macht eigentlich *unsere* Jugend so?

Schaut man so im Sommer zurück und wieder nach vorn, dann kommt in der Ministrantenarbeit und Jugendseelsorge in Christus Erlöser schon Einiges zusammen: Das letzte Halbjahr war nach Sternsinger-einsätzen, winterlichem Pfadfinderlager, dem großen Skiwochenende und den Faschingsaktionen zuletzt u.a. geprägt von der *Durchwachten Nacht* am Gründonnerstag, dem großen Abschlussgottesdienst unserer *Neuperlacher Glaubenstage* mit über 40 Ministranten, einer *Tai-zé-Fahrt* in den Pfingstferien, *Segelexerzitionen* mit Pfr. Windolf oder dem *Pfarrfronleichnam*. Zuletzt veranstaltete unsere Pfarrjugend am 21.6. ein gemeinsames „**Spanferkel-Fest**“ in St. Stephan (wenn auch ohne

Spanferkel), zu dem alle aktiven Kinder und Jugendlichen mit ihren Familien eingeladen waren. Eine Woche später, am 28.6., organisierten Jugendliche in St. Maximilian Kolbe selbstständig einen großen **Open-Air-Gottesdienst** für Jung und Alt mit anschließender Bewirtung. Und aktuell war das gemeinsame **Zeltlager** der Pfadfinder und

der verschiedenen Teilgemeinden in der ersten Augustwoche das beherrschende Thema.

Solche Ju-

gendaktivitäten werden vor allem auf dem großen **Jugendleiterwochenende in Assling** geplant, das wir vom 9. bis 11.10. wieder mit ca. 30 Teilnehmern aus ganz Christus Erlöser durchführen. Ein weiteres Highlight wird dann das Musical-Konzert „**TESTAMENTUM**“ am **23. und 24.10.** jeweils um **20.00** in **St. Monika** sein, bei dem vor allem Jugendliche, die schon im „Franky“ auf der Bühne standen, die Geschichte des Menschen in Texten und Liedern noch einmal ganz neu erzählen werden...



Neuperlacher Glaubenstage – Open-Air-Gottesdienst

Und – *last but not least* – noch ein aufregender Veranstaltungstipp:

### Die Wohnungen der Inneren Burg

#### Eine mystische Nacht mit Teresa von Ávila

„Alles an ihr war außergewöhnlich: ihre Schönheit, ihr Charme, ihr bezauberndes Wesen, die Brillanz ihres Geistes – ihre Schlagfertigkeit



T-Shirt-Aufdruck (die Spanier nennen sie 'Teresa von Jesus')

und feine Ironie, aber noch mehr ihre seelische Kraft...“, so schreibt, verliebt und bewundernd, Fray Luis (zitiert nach T. v. Ávila: *Wenn Fasten, dann Fasten, wenn Rebhuhn, dann Rebhuhn*, S. 7). – Könnte man mit einer solchen jungen Frau nicht mal eine Nacht verbringen? – Genau dazu laden wir Jugendliche, junge Männer und Frauen, ab der Firmung (aber natürlich auch anderer Konfessionen oder ungetauft) ein: Am **Freitag, den 30. Oktober** treffen wir uns um **19.00** in

**St. Stephan**. Wir wollen in dieser Nacht miteinander essen und feiern; wir wollen dieser Heiligen begegnen, die auch heute noch ziemlich attraktiv daherkommt; wir wollen in ihren Schriften lesen und uns von ihr

in stillen Meditationsübungen anleiten lassen, wie man Gott ganz direkt begegnen kann... Die Kirche nennt das auch „Mystik“. Es wird sicher ein kleines Abenteuer: eine Nacht mit sehr wenig Schlaf, in der wir uns auf Jesus Christus in unseren konkreten Lebenssituationen (Schule, Ausbildung, Partnerschaft etc.) einlassen können. Diese ungewöhnliche Nacht endet mit einer Andacht in der Kirche und einem gemeinsamen Frühstück gegen 8.00 Uhr. Anmeldungen findet ihr in den Kirchenzentren. Oder ihr kommt einfach spontan dazu (ausgerüstet mit Zahnbürste und Schlafsack).

Br. Johannes Paul Decker

## Das Stellen-Karussell in der Lätaregemeinde dreht sich weiter

**Pfarrerin Irene Geiger-Schaller wird Nachfolgerin von Anna-Katharina Stangler**

In einem Interview verriet Frau Irene Geiger-Schaller uns Folgendes:

### 1) Wieso wollten Sie unbedingt nach Neuperlach?

Ich war mit meiner Schulstelle nie so ganz glücklich. Durch das Dekanat erfuhr ich dann, dass Anna-Katharina Stangler geht, und überlegte mir, wer wohl nachfolgen könnte. Irgendwann kam ich dann auf mich selbst. Zu 25 % arbeite ich ja schon als Pfarrerin in Oberhaching mit; ich halte Gottesdienste und übernehme größere Projekte. Jetzt, wo unsere eigenen Kinder größer sind, ist auch wieder ein Beruf in der Gemeinde möglich. Ich bin einfach eine Gemeindepfarrerin!

Auch wenn ich in Oberhaching zu 25 % weiterhin beschäftigt bin, wird mein Schwerpunkt nun in Neuperlach sein. Neuperlach hat mich einfach gereizt. Es ist ein ganz anderes Pflaster, ganz anders als Bad Wiessee und Oberhaching.

### 2) Wissen Sie schon, was Ihre Schwerpunkte sein werden?

Das ist noch nicht so ganz klar. Voraussichtlich wird es die Familienarbeit und die Jugendarbeit sein, sowie die Wiederbelebung der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde. Klar ist, dass ich mit Pfarrer Gruzlewski und dem Team gemeinsam schauen werde, was notwendig und sinnvoll ist.

### 3) Wie haben Sie Ökumene bisher erlebt?

#### Was wünschen Sie sich für Neuperlach?

In meiner Gemeindegemeinschaft habe ich schon sehr viel Ökumene erlebt und viele sehr schöne Erfahrungen gemacht; natürlich kenne ich auch die schwierigen Seiten der ökumenischen Zusammenarbeit. Für Neuperlach hoffe ich natürlich auch auf gute Zusammenarbeit, gerade weil ich immer wieder erlebt habe, wie wichtig die Ökumene für die Menschen vor Ort ist.

### 4) Sie sind selbst Mitglied eines Kabaretts, das sich „Das weiß-blaue Beffchen“ nennt. Passt Kabarett und Kirche zusammen?

Und ob! Das passt sehr gut zusammen! Ich finde sogar, dass es existenziell zusammen gehört. Das Lachen gehört zum Menschen dazu und es kann sehr befreiend sein. Und zwar für beide Seiten: für die, die zuhören, und für die, die Kabarett machen! Es tut einfach gut, wenn man über sich selbst lachen kann!

Wir sind eine Gruppe von sechs Gemeindepfarrern/innen. Ich selbst bin seit 18 Jahren mit dabei, und bisher haben wir sehr viel positive Resonanz auf unsere verschiedenen Programme bekommen. Alle zwei Jahre, zum Kirchentag, überlegen wir uns ein neues Programm. Beim Kirchentag in Stuttgart konnten wir dreimal 350 Zuschauer zum Lachen bringen.

Am 29. Januar 2016 werden wir eine Vorstellung in Oberhaching haben, um 20.00 Uhr im Bürgersaal vom Forstner.

Vorverkauf ab Oktober im Pfarramt 'Zum Guten Hirten'.

### 5) Was wünschen Sie sich für Ihren Neubeginn in der Lätaregemeinde?

Ich wünsche mir viele Begegnungen, Offenheit, und ich freue mich sehr, wieder als Pfarrerin arbeiten zu dürfen!



Frau **Irene Geiger-Schaller** wurde am 2. August 2015 in der Lätaregemeinde als Pfarrerin für die zweite Pfarrstelle eingeführt. Sie lebt zusammen mit ihrem Mann und den drei Kindern in Oberhaching. Ihr Mann Karsten Schaller, selbst Pfarrer, leitet dort die Kirchengemeinde "Zum guten Hirten". 1968 wurde Irene Geiger-Schaller in München geboren und wuchs dort auf. Ihre Praxis- und Studienjahre verbrachte sie in Palästina, Heidelberg, München und den USA. Nach dem Vikariat arbeitete sie als Universitäts-Seelsorgerin in Coventry in England und kehrte dann wieder nach Oberbayern zurück – nach Bad Wiessee. Die letzten drei Jahre arbeitete sie als Pfarrerin in der Gemeinde von Oberhaching zu 25 % mit und hatte eine halbe Stelle an zwei Münchner Gymnasien. Anstelle des Schulunterrichts wird Frau Geiger-Schaller nun nach Neuperlach wechseln.

*Interview: Elisabeth Dorn*

## Caritas f-net, das Netzwerk der Caritas Freiwilligen-Zentren – Willkommen in München –

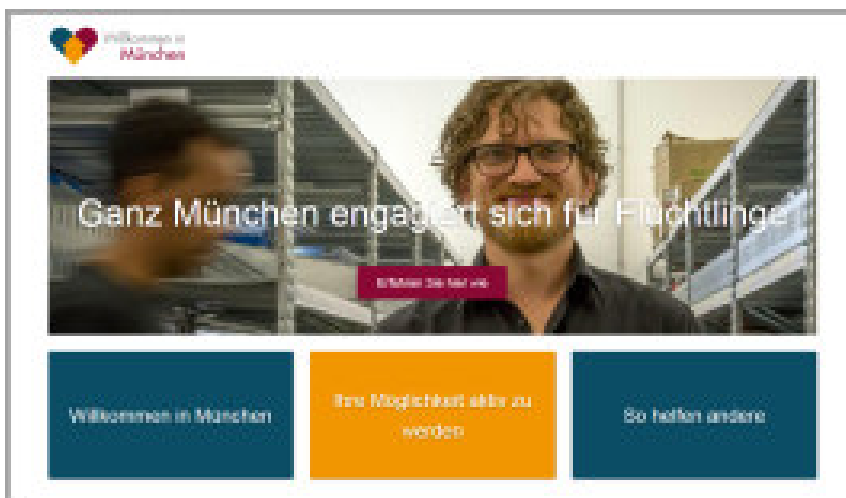
Aus den Kriegs- und Krisengebieten der Welt kommen seit 2014 wesentlich mehr Flüchtlinge nach München als in den vergangenen Jahren. Zur Bewältigung der aktuellen Situation ist die große Engagementbereitschaft der Münchner Bevölkerung eine wertvolle und notwendige Unterstützung. Viele Münchnerinnen und Münchner engagieren sich ehrenamtlich, um Flüchtlinge willkommen zu heißen und ihnen aktiv in den jeweiligen Notsituationen zu helfen.

Die „heftige“ Situation begann im Sommer 2014. Dies bedeutete eine Herausforderung, aber auch eine Chance in der Freiwilligenarbeit. Die **Freiwilligen-Zentren der Caritas München (Caritas f-net)** übernehmen im Auftrag der Stadt München die *Koordination des ehrenamtlichen Engagements für die Flüchtlinge*.

Ende 2014 wurde eine **Hotline (Nr. 0800 0005802)** eingerichtet für Bürgerinnen und Bürger, die sich engagieren möchten. Zur Koordination gründete sich ein **BEff-Team (Bürgerschaftliches Engagement für Flüchtlinge-Team)**. Dieses Team aus Kolleginnen der Freiwilligen-Zentren und Mitarbeiterinnen des Referats für Bürgerschaftliches Engagement des Caritasverbands der Erzdiözese München baute ein Netzwerk „Bürgerschaftliches Engagement für Flüchtlinge“ auf und ist für die Planung, Organisation und Durchführung von regelmäßigen Netzwerktreffen im sechswöchigen Rhythmus zuständig.

Ein weiterer Bereich von **BEff** ist die Organisation und Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen, wie z.B. Vorurteile und Grenzen abbauen, interkulturelle Kommunikation, ...

**BEff** stellt Schnittstellen im gesamten Netzwerk „Bürgerschaftliches Engagement für Flüchtlinge“ in München, dem „Caritas f-net“ und „Caritas Sozialdienst für Flüchtlinge – ALVENI“ her.



[www.willkommen-in-muenchen.de](http://www.willkommen-in-muenchen.de)

Yvonne Möller, Caritas Freiwilligen-Zentrum München Ost,  
[www.caritas-f-net.de](http://www.caritas-f-net.de)

# Caritas

Mal. Am Nächsten



In Kooperation mit der Stadt München hat das Team eine Homepage (siehe links) aufgebaut. Dieser Kanal stellt für BürgerInnen sowie Einrichtungen eine gute Austausch- und Entwicklungsquelle dar. BürgerInnen, die sich engagieren wollen, finden Angebote im Flüchtlingsbereich. Einrichtungen, die Freiwillige suchen, bieten ihren Bedarf an. Ebenso können sich gemeldete Einrichtungen im Intranet austauschen.



## Engagement für ältere Menschen Qualifizierung zum/zur Seniorenbegleiter/in

### Ihnen liegen ältere Menschen am Herzen?

Dann ist das Engagement als **Seniorenbegleiter/in**  
genau das Richtige für Sie!

### Seniorenbegleiter/innen

kümmern sich ehrenamtlich um die Belange und Bedürfnisse  
älterer Menschen in deren gewohntem Umfeld.

Dies kann ein Besuch zur Unterhaltung, ein gemeinsamer  
Spaziergang oder Hilfe beim gemeinsamen Einkauf sein.

Als **Seniorenbegleiter/in** schenken Sie Zeit, um der Einsamkeit  
im Alter entgegenzuwirken. Dadurch leisten Sie einen wichtigen  
Beitrag zu mehr Lebensqualität im Alter.

Der zeitliche Rahmen umfasst wöchentlich 2 Stunden.

Sie erhalten dafür eine Aufwandspauschale.

### Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Dann kommen Sie zu unserer Informationsveranstaltung am  
**Montag, den 28. September 2015 um 18.30 Uhr**  
in den **Saal von St. Stephan**.

Hierzu kooperieren: Pfarrei Christus Erlöser, Alten- und Service-  
Zentrum Perlach und Münchner Bildungswerk



Am 6. Juni 2015 fand das **Sommerkonzert** in St. Monika mit dem Kindergarten und Kinderchor St. Monika, dem Jugendchor Stairways to Heaven, dem Chor St. Monika und dem Singkreis Georg-Brauchle-Haus sowie Solisten für Gesang, Klavier und Tanz unter der Leitung von Patricia Ott statt.

Sonntag, 8. November um 16.00 Uhr  
Kirchenzentrum St. Monika

## Gegen das Vergessen

**Gedenkveranstaltung zu den Völkermorden  
an Armeniern (100. Jahrestag)  
und an Juden (70 Jahre nach Kriegsende)**

Referate und Zeugnisse in Wort und Bild,  
armenische, deutsche und jüdische Musik;  
anschließend gemeinsames Essen.

### Mitwirkende:

Boguslawa Sielska (Viola),  
Mariusz Sielski (Klavier),  
Armenische Gemeinde München e.V.,  
Armenischer Chor und Mädchenchor,  
Chöre und Jugendchöre St. Georg Milbertshofen  
und St. Monika Pfarrei Christus Erlöser,  
Pfr. Aygik Hovhannisyán und  
Pfr. Bodo Windolf

*Patricia Ott*

Sonntag, 4. Oktober um 18.00 Uhr  
Kirchenzentrum St. Maximilian Kolbe

## Konzert für Violine, Cello und Orgel

Es werden Triokompositionen von J.S. Bach,  
C.Ph.E. Bach, D. Buxtehude und  
J. G. Rheinberger gespielt.

### Ausführende:

Ursula Billig, Violine  
Martin Matos, Cello  
Brigitte Schweickl-Andres, Orgel

*Brigitte Schweickl-Andres*



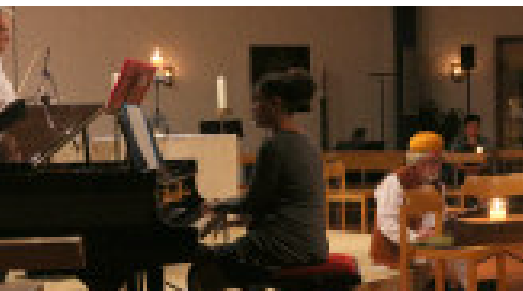
Ode an die Freude. Flashmob im PEP



Orthodoxe Gesänge um 22.30 Uhr



Symphonische Sommernacht mit dem Ensemble "Viva la Musica"



Der Königsgaukler – ein indisches Märchen



Interkulturelles Morgenlob um 5.30 Uhr mit Sufi-Gesang

Internationaler Tanz in den Morgen  
Fotos: H. Homes

## Eine verrückte Idee – die Lange Nacht der Musik

„So eine verrückte Idee, um zwei Uhr nachts ein Konzert anzubieten. Da kommt doch niemand ...“ Das dachte nicht nur Pfr. Bodo Windolf, das dachten auch viele andere, als sie davon erstmals erfuhren. Aber manchmal sind es gerade die „verrückten“ Ideen, die etwas bewirken, etwas verändern, vielleicht sogar „gerade rücken“ können.

Patricia Ott, Kirchenmusikerin in St. Monika, hat sich jedenfalls nicht beirren lassen, zumal sie von Anfang an eine starke Unterstützerin an ihrer Seite hatte: Ursula Billig-Klafke, Leiterin des Orchesters Viva la Musica. Und die zogen gemeinsam die anderen mit: die Kirchenmusikerin Brigitte Schweikl-Andres mit Chor und Vokalensemble von St. Maximilian Kolbe, und Andreas Braßat, Leiter des Kammerorchesters St. Michael und des Vivamus-Chores Unterbiberg.

Aber damit nicht genug. Um eine ganze Nacht lang – von Freitagabend, 17. Juli, 19 Uhr, bis Samstagmorgen, 7 Uhr, „mit Musik für den Frieden zu wachen“, so das Motto der Aktion, brauchte es noch viele mehr: Die Jugendchöre von St. Maximilian Kolbe und St. Monika, den Koreanischen Frauenchor unter der Leitung von Hwa-Ran Pfahl-Kim, den Byzantinischen Kantorenchor unter der Leitung von Prof. Dr. Konstantin Nikolakopoulos, den Märchenerzähler Joachim Stellmach, den türkischen Pianisten Yigit Özer, das Sufi-Ensemble Tümeta unter der Leitung von Süyümbike Güvenç, die Volkstanzgruppe von St. Maximilian Kolbe unter der Leitung von Max Dillinger und nicht zu vergessen: die Helferinnen, die für Speis und Trank während der Nacht und beim gemeinsamen Frühstück sorgten. Eine interna-

tionale und interreligiöse, selbstverständlich auch interkonfessionelle Begegnung, die ein friedliches Miteinander und ein gemeinsames Interesse bei aller Verschiedenheit nicht nur proklamierte, sondern eindrucksvoll erfahrbar werden ließ.

Den Prolog zur Langen Nacht der Musik bot ein Flashmob (plötzlicher Menschaufbruch) um ca. 19.00 Uhr im PEP. Es gab keine Bühne, kein groß aufgestelltes Orchester; irgendwo im Foyer unter der großen Kuppel des Shoppingcenters fing ein Cellist an, die Melodie der Europahymne zu spielen, andere Instrumente, Geigen, Flöten kamen dazu, dann tauchten Sänger/innen auf, erst einstimmig, dann mehrstimmig, es wurden immer mehr und schließlich schallte es durch alle Stockwerke: „Freude schöner Götterfunken ...“, Beethovens „Ode an die Freude“.

„Ja, es war eine verrückte Idee,“ meinte Pfr. Windolf in seinen Dankesworten beim gemeinsamen „Frühstück Intercontinental“ um 7 Uhr morgens, „aber wenn Patricia Ott von einer guten Sache begeistert ist, dann lässt sie sich kaum noch aufhalten.“ Eine typische Eigenschaft nicht nur von kreativen Künstlern, sondern auch von engagierten Christen, die daran glauben, dass sich die Friedensbotschaft Jesu durchsetzen wird. Ein Anfang ist gemacht.

Leopold Haerst





## Eine Kleine Gute-Nacht-Musik

im Saal des Kirchenzentrums St. Philipp Neri

Sonntag, 25. Oktober, 19.00 Uhr

### "Auf Flügeln des Gesangs"

Der Münchner Madrigalchor singt "Liebeslieder"  
von Johannes Brahms

Leitung: Franz Brandl

Elisabeth Sperer und Winfried Enghardt, Klavier

Sonntag, 22. November, 19.00 Uhr

### "Die Zauberflöte" von W.A. Mozart

im Taschenformat – originale Harmoniemusik von  
Johann Wendt (1792) mit Handlungszwischen-  
texten – für Flötenquartett und Sprecher

*Ursula Billig*

## „Das klingen so herrlich, das klingen so schön!“ Mozart's Zauberflöte in St. Maximilian Kolbe

Wer kennt sie nicht, die eingängigen lustigen und fröhlichen Melodien des Vogelfängers Papageno, die lyrischen Arien des Prinzen Tamino oder die dramatischen Klänge der Königin der Nacht aus Mozart's Zauberflöte? Sie laden Jung und Alt zum Mitsingen, Trällern oder Pfeifen ein. Doch was passiert eigentlich genau in der märchenhaften Geschichte der Zauberflöte? Warum raubte Sarastro der sternflammenden Königin der Nacht ihre Tochter Pamina?



Die Kinder des Kinderchores und die Jugendlichen der Gruppe „Singing Voices“ aus dem Kirchenzentrum St. Maximilian Kolbe können auf diese Fragen inzwischen eine Antwort geben. Zusammen mit der Regisseurin Susanne Inkiow,

einem kleinen Kammerorchester mit Mitgliedern des Ensembles „Viva la Musica“ unter der Leitung von Ursula Billig und der Chorleiterin Brigitte Schweikl-Andres werden sie Mozart's bekannteste Oper in einer für Kinder bearbeiteten Fassung auf die Bühne des Pfarrsaals von St. Maximilian Kolbe bringen.

Aufgeführt wird die Oper dann an folgenden Terminen:

Sonntag, 15.11., Sa. 28.11. und So. 29.11., jeweils um 17.00 Uhr,  
im großen Saal des Kirchenzentrums St. Maximilian Kolbe.

Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

*Brigitte Schweikl-Andres*

## Singen Sie gerne? Dann sind Sie herzlich eingeladen!

Der Kirchenchor St. Maximilian Kolbe erarbeitet in den kommenden Monaten zwei Stücke:

Zum einen wird die sogenannte „Nicolai-Messe“ für Soli, Chor und Orchester von Joseph Haydn geprobt. Sie erklingt am 6.1.2016 um 11.00 Uhr in St. Maximilian Kolbe im Festgottesdienst zu Erscheinung des Herrn.

Parallel dazu gestaltet der Chor, begleitet von einigen Instrumentalisten, die Musik zum Mysterienspiel „*Sein Name wird sein: Gott mit uns*“ von Gertrud Wimmer und Markus Eham. Das adventliche Theaterstück wird zusammen mit jungen Erwachsenen der Musicaltheatergruppe unter Regie von Br. Johannes Paul Decker und musikalischer Leitung von Brigitte Schweikl-Andres am Sonntag, 20.12. um 18.00 Uhr in St. Maximilian Kolbe aufgeführt.

Die Chorproben finden immer mittwochs 19.45 - 21.30 Uhr im großen Saal des Kirchenzentrums St. Maximilian Kolbe statt.

Bei Interesse, gerne auch zum Schnuppern oder als Gastsänger/in, wenden Sie sich bitte an:

Brigitte Schweikl-Andres  
Tel.: 089/20036079 oder  
brigitte.schweikl@gmx.de



Brigitte Schweikl-Andres  
nach einem  
gelungenen Konzert

## „Zuerst das Gewissen, dann der Papst“

Zugegeben, eine pointierte, polarisierende Überschrift, aber falsch ist sie nicht. Und so ganz neu ist sie auch nicht; hat sie doch der große, inzwischen selig gesprochene Theologe Kardinal Henry Newmann (1801-1890) bereits im 19. Jahrhundert proklamiert.

Viele katholische Christen erfahren immer wieder, dass sich ihre persönliche Gewissensentscheidung in alltäglichen, gleichwohl wichtigen Lebensfragen nicht deckt mit den Weisungen des Papstes, bzw. des kirchlichen Lehramtes. Aber: dass diese Differenz nicht weiter zu gegenseitiger Entfremdung führt, sondern von Papst Franziskus als Anlass zu einem dringend notwendigen Dialog gesehen wird, das macht Mut!

Die Bedeutung des Gewissens für die christliche Ethik – darum ging es am 12. März 2015 im Kirchenzentrum St. Maximilian Kolbe in München-Neuperlach. Über 60 Teilnehmer/innen verfolgten aufmerksam die Ausführungen des Freiburger Moralthologen Prof. Dr. Eberhard Schockenhoff, seit 2001 Mitglied des Deutschen Ethikrates. Angefangen bei Augustinus und seiner Auslegung der Goldenen Regel – „*sich mit den Augen des Anderen sehen*“ – über Thomas von Aquin, der die schöpferisch-subjektive Dimension des Gewissens hervorhob, bis hin zu Martin Heidegger, der im Ge-



Prof. Dr. Eberhard Schockenhoff

wissen die Stimme des Selbst, den Ruf des „eigentlichen Daseins“ wahrnahm, erläuterte Schockenhoff den theologiegeschichtlichen Horizont der Thematik.

Im Gewissen – das wurde an dem Abend deutlich – treffen die Verwirklichung der eigenen Persönlichkeit und die Selbstbindung an die sittliche Wahrheit zusammen. Weder das libertinistische Gewissenskonzept: „sich von niemandem hereinreden lassen/mein Bauch gehört mir“, noch das autoritäre Konzept: „Gewissen als bloßes Rezeptionsorgan des göttlichen oder kirchlichen

Rechts“ werden diesem Anspruch gerecht.

Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter macht Jesus deutlich, worauf es ankommt: Ausgerechnet der Fremde, der nicht zur eigenen Glaubensgemeinschaft zählt, macht es richtig, weil er auf die innere Stimme seines Gewissens hört, die Stimme der Liebe.

*Leopold Haerst*

## Gender-Mainstreaming – Herausforderung für unser christliches Menschenbild

Vortrag von Beate Beckmann-Zöllner

am 24. September 2015 um 20.00 Uhr  
im Pfarrsaal St. Philipp Neri, Kafkastr. 17

Was genau verbirgt sich hinter dem neuen Schlagwort? Werden Männer und Frauen und alle sexuellen Orientierungen gleichgestellt oder diskriminiert? Ist es tatsächlich so, dass das Geschlecht überwiegend kulturell geprägt wird und wieviel Einfluss haben die Gene? Was steckt hinter der frühen Aufklärung über alle sexuellen Spielarten in Kindergarten und Schule?

Ein Vortrag, der überraschende Perspektiven freilegt über die Philosophie der Gender-Theorie, ihre Auswirkung auf die Bildungslandschaft und die biblisch-christliche Sicht der Geschlechter.



Referentin: Dr. Beate Beckmann-Zöllner  
freiberufliche Religionsphilosophin, Dozentin und Autorin

## Mutter Gottes in Neuperlach – ein Marienbild für heute

Vortrag von Prof. Dr. Peter B. Steiner  
Dienstag, 27. Oktober 2015, 20.00 Uhr  
in St. Maximilian Kolbe, Neuperlach-Süd

Vor 11 Jahren wurde in der Neuperlacher Kirche St. Maximilian Kolbe – jetzt Teil der Pfarrei Christus Erlöser mit ca. 15.000 Katholiken – eine außergewöhnliche Marienfigur eingeweiht, eine Lichtinstallation von Andrea Viebach, Preisträgerin des vom Diözesanmuseum in Freising ausgeschriebenen Wettbewerbes für ein Marienbild der Gegenwart. Schon nach wenigen Monaten fand die von einem Diaprojektor ausgeleuchtete Alabasterform weit über die Grenzen der Pfarrei, der Stadt, ja sogar des Erzbistums hinaus große Beachtung.

Vor allem aber – und das ist gerade heute nicht selbstverständlich – wurde sie auch „ins Gebet genommen“, wie es die vielen Kerzen andeuten, die regelmäßig vor der Madonna entzündet werden.

Der Kunsthistoriker Prof. Dr. Peter Steiner, Freising, erzählt, wie es damals zu dem Kunstwettbewerb kam, und warum die Pfarrgemeinde St. Maximilian Kolbe keine Antiquität, keine Himmelskönigin, keine Lourdes-Madonna, sondern „ein Marienbild für heute“ aufgestellt hat.

Am 27. Oktober, Dienstagabend um 20.00 Uhr.



Marienfigur in St. Maximilian Kolbe.  
Lichtprojektion auf eine  
Alabasterstehle.

## Theologie in Stein: Warum so und nicht anders?

Eine Entdeckungstour in die Architektur  
und Raumgestaltung der Kirche  
St. Maximilian Kolbe

Vortrag von Dr. Alexander Heisig, München  
Donnerstag, 19. November 2015, 20.00 Uhr  
in St. Maximilian Kolbe, Neuperlach-Süd

Vor 20 Jahren, am 20. Okt. 1995, feierte die Gemeinde das Richtfest ihrer neuen Kirche. Einen Tag später, am 21. Okt. wurde der kath. Kindergarten eingeweiht. Eine langjährige und intensive Planungsarbeit fand damit ihre Erfüllung – Grund genug, sich zu erinnern und nachzufragen: Warum

eigentlich so und nicht anders? Welche Botschaft äußert sich in dem achteckigen Grundriss des Gotteshauses, in dem vorgelagerten Atrium, in dem weithin sichtbaren Campanile? Wie fügen sich die liturgisch-künstlerischen Elemente (Kreuz, Altar, Tabernakel, Ambo etc.) in die Formensprache des Kirchenraumes?

Dr. Alexander Heisig, Leiter der Abteilung für Zeitgenössische Kunst und Kirche im Erzb. Ordinariat München, lädt ein zu einer Entdeckungstour durch die Kirche St. Maximilian Kolbe, zu einer „Theologie in Stein“. Am 19. November, 20.00 Uhr.

## Teresa von Ávila: „Der Weg der Vollkommenheit“

Vortrag von Br. Johannes Paul Decker

am Dienstag, 6. Oktober 2015, 19.30 Uhr in St. Stephan, Neuperlach-Zentrum

Bei aller religiösen Prägung hat die junge und attraktive Teresa zunächst ein ausschweifendes Leben mitten in der Welt gelebt. In ihren umfangreichen Schriften lässt sie uns daran teilhaben, wie Gott ihren Weg hinein in die Wohnungen der Inneren Burg geführt hat. Das zentrale Element dieses spirituellen Weges ist dabei das „Leben in Beziehung“, wie sie es selbst nennt, das innere Beten. Es ist ein mystischer Weg, der sich aus dem Geist

des Karmelitenordens speist, und der zugleich für Menschen in der Welt, im Alltag, in Familie und Beruf und in jedem Lebensalter wertvolle geistliche Anregungen bietet.

Der Referent ist Oblate der Benediktinerabtei Plankstetten und arbeitet als Pastoralreferent in der Pfarrei Christus Erlöser.



## Wiederverheiratet-Geschieden –

### Kirche in der Zwickmühle zwischen Jesuswort und einer „Pastoral der Barmherzigkeit“

Die für den Herbst geplante Familiensynode wirft schon lange ihre Schatten voraus. In Deutschland reduziert sich die vielschichtige Problematik (leider) überwiegend auf zwei Fragen: die des Zugangs Wiederverheiratet-Geschiedener zur Eucharistie sowie die des Umgangs mit Homosexualität. Für diese Ausgabe von „Gemeinsam“ möchte ich nur auf die Problematik der Wiederverheiratet-Geschiedenen eingehen.

Aus meiner Sicht gibt es zwei Extreme in der Herangehensweise an dieses hochsensible Thema: Die rein *dogmatische*, die allein das Wort Jesu vor Augen hat – „Was Gott verbunden hat, darf der Mensch nicht trennen“ (Mt 19,6) –, aber darüber die Unterschiedlichkeit menschlicher Lebenssituationen aus den Augen zu verlieren scheint. Und die rein *pastorale*, die die Not der Betroffenen sieht, aber darüber die Weisung Jesu zu vergessen versucht ist. Möglicherweise kommt der Versuch, beidem gerecht zu werden, der Quadratur des Kreises gleich. Aber vielleicht ist schon einiges gewonnen, wenn gegen die Versuchung der Vereinfachung die Schwierigkeit deutlich wird, der sich die Kirche gegenüber sieht.

#### Das Jesuswort: Mt 19,6

Um diese Schwierigkeit zu umreißen, möchte ich den evangelischen Exegeten Ulrich Luz zitieren. Folgendermaßen kommentiert er das schon angeführte Wort Jesu, der Mensch dürfe nicht trennen, was Gott verbunden hat: „Die Not in allen Konfessionen ist groß. Das unbewegliche kirchliche Scheidungsrecht im Katholizismus erscheint vielen Menschen als Gegenteil von Liebe und Vergebung Gottes. Das Fehlen eines praktizierten kirchlichen Scheidungsrechts im Protestantismus führt dagegen dazu, dass der einzelne Pfarrer allein gelassen wird und meist den Weg des geringsten Widerstands, d.h. der Absegnung alles dessen, was geschehen ist, wählen muss. Er erfährt die Kehrseite von Luthers großartiger Grundthese, dass die Liebe schlechterdings keine Gesetze brauche, und mag sich fragen, ob nicht Gesetze der Liebe auch helfen können, damit sie nicht alles akzeptiert und alles verschweigt. Für einen Protestanten, der die Unglaubwürdigkeit seiner eigenen Kirche erfährt, ist es bewegend zu sehen, wie katholische Brüder, die unter der Situation in ihrer Kirche leiden, zur These greifen, dass Jesu Scheidungsverbot kein Rechtssatz sei, zu jener problematischen protestantischen Grundthese also, in der der Protestant

einen Grund der Not in der eigenen Kirche erkennt. ( ) Die unverrückbaren Pfähle der göttlichen Ordnung, die in der katholischen Kirche für viele Menschen zur Last und zum Zwang werden, halten in den protestantischen Kirchen die dringend nötige Frage wach, ob es nicht von Gott gesetzte Orientierungszeichen gibt, über die sich der Christ auf keinen Fall hinwegsetzen kann.“ (EKK NT I/1, 278)

#### Die „Lebenswirklichkeit“ als Kriterium evangeliumsgemäßer Praxis?

Aus meiner Sicht weitaus weniger problembewusst hat das Zentralkomitee der Katholiken in einer Erklärung vom 9. Mai 2015 die kirchliche Segnung „*neuer Partnerschaften Geschiedener*“ gefordert, insbesondere unter Berufung auf die weithin anerkannte „Lebenswirklichkeit“ vieler in (mindestens) zweiter Ehe Lebender. Zunächst ist der Erklärung des ZdK uneingeschränkt darin Recht zu geben, dass gute Seelsorge sich sensibel – und nicht gleich mit der Moralkeule in der Hand – auf die Lebenswirklichkeit der Menschen einlassen muss. Mit Recht spricht sie davon, dass wir als Kirche „*statt eines defizit-orientierten einen ressourcen-orientierten Zugang zu dieser gesellschaftlichen und pastoralen Wirklichkeit*“ finden sollten. Mit anderen Worten: zum Auftrag der Kirche gehört es, auch mit Menschen, deren Lebenswirklichkeit im Widerspruch zu biblischen und kirchlichen Geboten steht, nicht verurteilend, sondern respektvoll, einführend und wertschätzend umzugehen. Mag es auch nicht immer gelingen – aber dies wird mit Recht von der Kirche erwartet.

Etwas ganz anderes aber ist es, die Lehr- und Moralverkündigung der Kirche kurzerhand aktuellen Lebenswirklichkeiten anzupassen. Wenn wir auf die HI. Schrift schauen, dann gilt hier durchgehend das Umgekehrte: nämlich der Aufruf, unsere Lebenswirklichkeiten Gott und *seinem* Willen anzupassen. Nichts anderes meint Jesu Ruf zur Umkehr.

Beispiel: Wenn Jesus sich, was die Ehe betrifft, an der Lebenswirklichkeit seiner Zeit orientiert hätte, als Männer ihre Frauen aus so gut wie jedem beliebigen Grund aus der Ehe verstoßen konnten, hätte es die sakramentale Einehe, die Frauen *und Männer* gleichermaßen zur Treue aufruft und verpflichtet, niemals gegeben.

Schon die alttestamentliche Ethik, und mehr noch die neutestamentliche, war immer auch eine Korrektur, ja oft ein flammender Protest gegen bestehende Lebens-

wirklichkeiten. Denken wir nur an die Bergpredigt, die komplett umgeschrieben und auf durchschnittliches menschliches Maß hin „korrigiert“ werden müsste, wollten wir unsere Lebenswirklichkeiten zum auch vor Gott gültigen Maßstab erheben. Genauso gut könnte man im Übrigen vorschlagen, Versicherungsbetrug, Steuerhinterziehung, Korruption etc. sollten nicht mehr verfolgt und bestraft werden, da dieses Verhalten doch wohl eher die Lebenswirklichkeit vermutlich sogar der Mehrheit in unserem und zumal in anderen Ländern wieder spiegelt als Ehrlichkeit und Unbestechlichkeit.

Schließlich sollten wir, wenn schon die Lebenswirklichkeit ins Feld geführt wird, diese dann auch *ganz* in den Blick nehmen. Wer die Lebenswirklichkeit von zutiefst verletzten, weil verlassenen Partnern, vor allem aber von Kindern, deren Leben gänzlich aus dem Gleichgewicht gerät, die sich hin- und hergerissen fühlen zwischen Vater und Mutter und sich oftmals sogar noch schuldig fühlen an der Trennung ihrer Eltern, gar nicht erst thematisiert, macht es sich schlicht zu einfach. Hinzu kommt die Kompliziertheit, ja Zerrissenheit von Patch-Work-Familien, die Überforderung vieler Alleinerziehender, die Einsamkeit von Kindern, die einfach ihren Papa oder ihre Mama so bitter vermissen, und vieles andere mehr. Wer dies verharmlost oder tabuisiert, wird der Problematik nicht im Entferntesten gerecht.

### **Ruf nach Barmherzigkeit**

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass auch der *Ruf nach Barmherzigkeit* nicht partiell sein, also nicht einseitig für Wiederverheiratet-Geschiedene beansprucht werden darf. Denn mindestens so sehr muss er den Leidtragenden einer Trennung gelten. Das bedeutet: Barmherzigkeit kann überhaupt nur wirksam werden, wenn jemand gegebenenfalls die eigenen Schuldanteile erkennt, anerkennt und, soweit es in seinen/ihren Kräften steht, zu bereinigen sucht. Dazu würde gehören, die Verletzungen der eigenen Kinder zu sehen, diese um Verzeihung zu bitten und begangenes Unrecht, soweit es möglich ist, wieder gut zu machen; außerdem würde dazugehören, Groll und Hass gegen den früheren Partner fahren zu lassen und, wiederum soweit möglich, sich zu versöhnen. Ohne all das kann von Barmherzigkeit nicht ernsthaft geredet werden.

### **Und dennoch – Suche nach einer barmherzigen Perspektive für Wiederverheiratet-Geschiedene**

Die katholische Kirche ist weltweit die einzige Großinstitution, die an der unauflösbaren Einehe, wie das

Evangelium sie fordert, festhält. Mag man sie *theoretisch* in anderen Kirchen noch behaupten, *praktisch* ist sie sowohl in den reformatorischen Kirchen wie in der Orthodoxie aufgegeben. Der Preis dieser „großzügigen“ Praxis, die oft wohl nur den Schein von Barmherzigkeit hat, ist groß. Denn sie vereitelt das Wort Jesu und nimmt – sicher in der Regel nicht bewusst, aber doch einschliessungsweise – Leid und Unrecht, das durch Trennung entsteht, billigend in Kauf.

Das ist die eine Seite der Medaille. Auf der anderen Seite gibt es die, die um ihre Ehe gekämpft haben und dennoch, oder sogar aus heiterem Himmel verlassen worden sind. Es gibt die, die nicht mehr die Kraft finden, eine Ehe fortzusetzen, in der sie fortgesetzt vernachlässigt, gedemütigt, in keiner Weise wertgeschätzt werden, oder sich gar, um sich selbst und die Kinder zu schützen, trennen müssen. Schließlich gibt es die, die nach einer Trennung ganz neu zu einem tiefen und echten Glauben gelangt sind, die ihre Schuld erkennen und einen echten Weg der Umkehr gehen. Wenn all diese ein zweites Mal heiraten, vielleicht um der Versorgung ihrer Kinder willen, oder weil sie endlich einen Menschen gefunden haben, der ihnen die so sehr und so lange vermisste Liebe schenkt – kann es da gerecht und barmherzig sein, ihnen für immer den Zugang zu den Sakramenten der Versöhnung und der Eucharistie zu verweigern?

Einen Weg zu finden, der die Unauflöslichkeit der Ehe nicht nur nominell, sondern tatsächlich aufrecht erhält, und dennoch eine Perspektive auf Zulassung zu den Sakramenten für jene Wiederverheiratet-Geschiedenen eröffnet, die sehr ernsthaft einen Weg des Glaubens gehen, ist – das ist hoffentlich deutlich geworden – alles andere als einfach. Eine einfache Lösung, ob so oder so, wird der Problematik nicht gerecht. Es müsste jedenfalls ein Weg zwischen Rigorismus und Laxismus sein. Ich persönlich wünsche mir sehr, dass die kommende Synode einen Weg weist, der beidem gerecht zu werden sucht; nicht zuletzt, weil mir das Leid Betroffener sehr lebendig vor Augen steht. Mir ging es an dieser Stelle nur darum, die Problematik in ihrer Vielschichtigkeit, wie sie sich aus meiner Sicht darbietet, zu umreißen. Eine „Lösung“ anbieten möchte ich aus Respekt vor der Synode nicht. Ich selber werde – und darum bitte ich auch Sie – dafür beten, dass die Synode Entscheidungen trifft, die nicht einfach spiegeln, was wir wollen, sondern was Gott will.

*Pfr. Bodo Windolf*

### Abschied von Frau Bobinger

Frau **Viola Bobinger**, die seit 2002 Sekretärin zunächst in St. Stephan und ab 1.1.2010 in Christus Erlöser war, ist aus dem Dienst unserer Pfarrei ausgeschieden. Ihre zuvorkommende und hilfsbereite Art wurden in der Gemeinde sehr geschätzt. Für alles, was bei diversen Zusammenkünften und Festen in unserer Pfarrei schön zu gestalten und liebevoll herzurichten war, hatte sie ein besonders gutes Händchen. Besonders hervorheben möchte ich ihr ehrenamtliches Engagement z.B. bei Kindergottesdiensten, Pfarrfesten, Seniorennachmittagen, sonntäglichen Frühschoppen, etc. Für all die gute Mitarbeit im Verlaufe der 13 Jahre, in denen sie für unsere Pfarrei tätig war, sagen wir ihr ein herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott. Wir wünschen ihr von ganzem Herzen alles Gute und Gottes reichen Segen.

### Neue Pfarrsekretärin Frau Frisch

Liebe Pfarrei-Mitglieder, mein Name ist **Andrea Frisch**. Seit Juli 2015 arbeite ich als Pfarrsekretärin in der Pfarrei Christus Erlöser im **Büro von St. Monika**. Ich bin 47 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder im Alter von zehn und zwölf Jahren. Ursprünglich komme ich aus dem Allgäu, wohne aber seit mittlerweile zwanzig Jahren im Raum München, zuerst direkt in München und seit sechs Jahren in Unterhaching. Ich freue mich sehr auf meine neue Tätigkeit im Kirchenzentrum St. Monika und hoffe auf viele wertvolle Begegnungen.



Sehr herzlich begrüßen wir die Frau Frisch und heißen sie in St. Monika willkommen. Wir wünschen ihr ein rasches Eingewöhnen und viel Freude an ihrer neuen Arbeit.

*Pfr. Bodo Windolf, Mateusz Jarzebowski und das ganze Team von Christus Erlöser*

### Ein großes Fest für die polnischsprachige Gemeinde –

Pater Tomasz Sadowski feiert sein 25-jähriges Weihejubiläum

Die Kirche St. Monika war bis zum Rand gefüllt, als **Pater Tomasz Sadowski** am 14.06.2015 sein 25-jähriges Weihejubiläum feierte. Der 1963 in Lubraniec / Polen geborene Jubilar konnte an diesem Tag auf einen ereignisreichen Lebensweg zurückblicken.



Während des Physikstudiums an der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Torun entschied er sich, in die Ordensgemeinschaft der "Kongregation des Heiligsten Erlösers"

(= Redemptoristen) einzutreten und empfing nach dem abgeschlossenen Studium der Philosophie und Theologie am 17.06.1990 die Priesterweihe. Nach ersten Erfahrungen als Seelsorger in Torun und einer Zwischenstation in München führte ihn sein Weg 1997 nach Rom, wo er an der Päpstlichen Universität Gregoriana die Biblische Theolo-

gie studierte. Nach 12 Jahren vielfältiger Lehr- und Seelsorgstätigkeit in Polen wurde er im August 2012 erneut nach München gesandt, wo er bis heute in der polnischsprachigen Katholischen Gemeinde als Pfarrvikar tätig ist.



Wir gratulieren Pater Tomasz herzlich zu seinem 25-jährigen Weihejubiläum und freuen uns sehr über die schöne und fruchtbare Zusammenarbeit der letzten Jahre. Wir wünschen ihm für seinen weiteren Weg alles erdenklich Gute und Gottes reichen Segen.

*Für das Seelsorgeteam,  
Mateusz Jarzebowski  
Pastoralreferent*

## Im Sakrament der Taufe haben neues Leben empfangen

### Februar

- 08.02. Elisabeth Lehr
- 14.02. Jakob Andres
- 15.02. Rosalie Baier

### März

- 01.03. Cella, Leandro Emilio
- 14.03. Felicitas Pfeiffer
- 15.03. Enoch Baliki  
Julien Baliki  
Valerie Kiefel

### April

- 05.04. Lioba Maria Armbruster  
Tobia Berioi  
Antonio Dietrich  
Sophia Johanning  
Elena Maria Macari  
Elia Malzkorn  
Felix Malzkorn  
Samuel Cosmas Marx  
Lea Katharina Mittag  
Michele Maria Monn  
Emil Neuhoff  
Maria Rachel Hanna Nolte  
Anna Ortiz Malzkorn  
Clara Ostertag  
Luzia Ostertag  
Elias Maria Schmidramsl  
Bruno Valentin Schön  
Emmanuel Robert Michele Schreglmann  
Leah Steininger  
Noah Benjamin Viehmann  
Sara Emilia Wieczorek  
Josepha Wiesböck

- 06.04. David Kuzmicz
- 27.04. Laura Candido

### Mai

- 03.05. Raphael Schmitt

### Juni

- 21.06. Johanna Eckl

### Juli

- 04.07. Andree Franz  
Celina Franz  
Angelina Raseltu
- 05.07. Alicia Fischer  
Elias Fischer

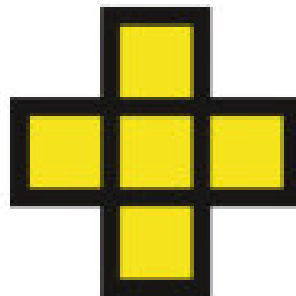
## Vor Gott haben die Ehe geschlossen

### Mai

- 16.05. Marion Weißköppel  
und Yves Mittelstädt
- 30.05. Theresa M. Schmidramsl  
und Steffen Ketzl

### Juni

- 27.06. Gabriela Caciula  
und Alexander Huber



## Heimgegangen in die Ewigkeit

### Februar 2015

- 15.02. Genoveva Rottenfußer 87
- 16.02. Fritz Märkl 68
- 21.02. Notburga Haslbeck 94
- 21.02. Ludwina Bahrtdt 80
- 27.02. Irmgard Wanner 85
- 28.02. Maria Breu 87

### März

- 04.03. Hildegard Brunner 83
- 08.03. Leonhard Lorenz 81
- 08.03. Kurt Rangosch 81
- 08.03. Maria Fritz 94
- 08.03. Elisabeth Becker 94
- 09.03. Renate Maier 53
- 10.03. Anna Pawlowski 78
- 11.03. Edeltraud Sinanis 82
- 12.03. Heinrich Steuer 88
- 13.03. Ingeborg Stohr 82
- 13.03. Gertraud Naber 75
- 13.03. Anna Böhmer 91
- 15.03. Mathilde Hölzlwimmer 85
- 16.03. Anna Köbler 97

- 18.03. Kurt Wiedmeir 79
- 21.03. Johanna Roth 93
- 21.03. Winfried Hüsemann 80
- 22.03. Elsa Esser 94
- 24.03. Hannelore Möller 87
- 24.03. Brigitte Stelz 70
- 24.03. Karl Piechotta 77
- 25.03. Magdalena Klees 83
- 31.03. Josef Almasy 68

### April

- 05.04. Karolina Grimmer 84
- 10.04. Willi Hofmann 87
- 10.04. Josef Teppert 72
- 12.04. Eugen Weckerle 83
- 13.04. Babette  
Fürnhammer 82
- 13.04. Lieselotte Ebner 77
- 14.04. Gerhard Danowski 75
- 20.04. Regina Schindlböck 86
- 21.04. Walter Müller 93
- 23.04. Peter Sapich 73
- 26.04. Anna Meier 85
- 26.04. Hermann Lidl 75
- 28.04. Veronica Wagner 92

### Mai

- 03.05. Brigitte Schall 70
- 04.05. Marie Luise  
Eitermoser 70
- 07.05. Walter Meindl 74
- 11.05. Johann Liedl 73
- 14.05. Helmut Rickert 73
- 15.05. Judith Hopf 87
- 18.05. Anna Solleder 90
- 24.05. Susann Willkomm 71
- 25.05. Leopold Seifert 92
- 25.05. Helmut Busl 84
- 28.05. Helmut Deubzer 72

### Juni

- 08.06. Adolf Oberhofer 82
- 12.06. Elisabeth Griener 94
- 13.06. Alfred Koller 87
- 17.06. Elisabeth Hofmann 78
- 18.06. Rosalia Engelmänn 64
- 22.06. Ursula Richter 52
- 26.06. Josef Greil 88
- 26.06. Thaddäus Stasinski 84
- 28.06. Michael Hochholzer 89

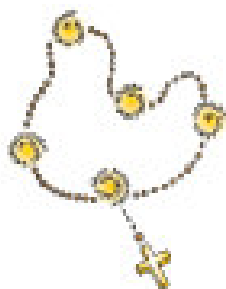
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe...

## Eucharistiefeier

Sa./ Vorabend	18.30	St. Maximilian Kolbe
Sonntag	09.00	St. Monika
	09.00	St. Stephan – St. Jakobus
	11.00	St. Maximilian Kolbe
	11.00	St. Philipp Neri
	18.30	St. Monika
Montag	08.00	St. Maximilian Kolbe
	18.30	St. Philipp Neri
Dienstag	08.00	St. Philipp Neri
	18.30	St. Stephan – St. Jakobus
Mittwoch	08.00	St. Maximilian Kolbe
	18.00	St. Monika
Donnerstag	08.00	St. Stephan – St. Jakobus
	18.30	St. Philipp Neri
Freitag	08.00	St. Monika
	18.30	St. Maximilian Kolbe
Samstag	08.00	St. Monika

## Rosenkranzgebet

<b>St. Jakobus</b>	Di., Fr. 19.00 im Gebetsraum
<b>St. Max. Kolbe</b>	Mo. 14.15, Sa. 17.55
<b>St. Monika</b>	Mi. 17.15, Sa. 17.00
<b>St. Philipp Neri</b>	Di., Fr., Sa. 17.00 Do. 18.00



## Laudes

Täglich 07.30  
St. Maximilian Kolbe

## Vesper

Fr. 18.00 St. Maximilian Kolbe  
So. 19.00 Gebetsraum St. Jakob.  
(1. So. i.M. in St. Stephan)

## Ökumenische Feier

jeden 2. und 4. Fr. im Monat  
10.30 im Phönixzentrum

## Herz-Jesu-Freitag

jeden 1. Fr. im Monat  
08.00 - 17.00 **St. Monika**  
Hl. Messe mit anschl. Anbetung

## Ewige Anbetung

Jeweils nach der Hl. Messe:  
Di. bis 22.00 in St. Stephan  
Do. bis 12.00 in St. Stephan  
Fr. bis 12.00 in St. Monika  
(am Herz-Jesu-Fr bis 17.00)  
Fr. bis 19.30 in St. Max. Kolbe

Weitere Gottesdienste:

**St. Jakobus**

Do. 10.00  
Georg-Brauchle-Haus

**St. Philipp Neri**

Fr. 16.00  
AWO Plievier-Park

**Polnische Kath. Gemeinde****St. Monika**

in polnischer Sprache

Di. 19.00  
Do. 19.00  
Fr. 19.00  
Sa. 19.00  
So. 11.00 und 12.15



**BEICHTE** VERSEHNUNG SPÜREN

Gelegenheit für  
Beichte und Beichtgespräch

St. Stephan	Di. 18.00
St. Monika	Mi. 17.30
St. Philipp Neri	Do. 18.00
St. Max. Kolbe	Sa. 18.00

Sonst jederzeit nach Vereinbarung mit unseren Priestern:

Pfr. Bodo Windolf 630 248-10  
Pfrv. David Mehlich 627 132-11  
Pfrv. Rob. Krieger 627 132-12

**Impressum**

Nr. 19

**Herausgeber:**

Kath. Pfarramt Christus Erlöser  
81737 München, Lüdersstr. 12  
Telefon (089) 67 90 02 - 0  
www.christus-erloeser.de

**Redaktion:**

Anregungen, Kritik, Leserbriefe an:  
gemeinsam@christus-erloeser.de

**Auflage:** 9000**Redaktionsschluss**

für nächste Ausgabe: 10.10.2015

**Druck:** Gemeindebriefdruckerei.de

**Bilder:** privat / public domain



Überweisungsträger

mit Eindruck

Empfänger: Pfarrei Christus Erlöser  
IBAN: DE07 7509 0300 0102 1524 44  
BIC: GENODEF1M05  
Liga-Bank München  
Verwendungszweck: Spende Caritas,  
Überweisungsvordruck gilt bis 200 EUR als  
Spendenbescheinigung.

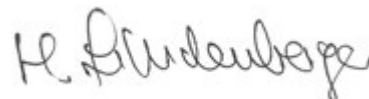
**Caritas-Herbst-Sammlung**  
**27. September bis**  
**4. Oktober 2015**  
**Aufruf zur Sammlung**

**DANKE für Ihre Spende!**

Sollten Sie selbst einmal Hilfe brauchen, dann scheuen Sie sich bitte nicht, sich an ihre Pfarrei oder ihr Caritas-Zentrum zu wenden.

Caritas-Zentrum  
im Kirchlichen Sozialzentrum      im Stadtteilzentrum Neuperlach-Süd  
Lüdersstraße 10                      Therese-Giehse-Allee 69  
81737 München                      81739 München  
089 / 678 20 20                      089 / 670 10 40  
caritas-ramersdorf-perlach.de

Ihr



Prälat Hans Lindenberger  
Caritasdirektor



## Caritas-Herbst-Sammlung 2015

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder der Pfarrgemeinde,

womit verbindet man die „Caritas“?

Mit Altenheimen und Lebensmitteltischen?

Mit Barmherzigkeit und Nächstenliebe?

Mit Papst Franziskus und seiner Fähigkeit,  
sich den Menschen spontan und liebevoll  
zuzuwenden?

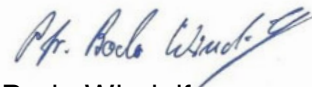
Die Caritas steht für vieles mehr. Der Caritas-  
Verband hat sich genauso weiter entwickelt  
wie unsere Gesellschaft in einer globalisier-  
ten Welt. Migration, Flucht und Zuwanderung  
prägen die Arbeit in vielen verschiedenen  
Caritasdiensten.

Die anwachsenden Flüchtlingsströme stellen  
uns vor große Herausforderungen. Die vielen  
ehrenamtlichen Helfer in den Gemeinden  
leisten Großartiges, um die Menschen in der  
neuen Umgebung zu unterstützen und  
Integration zu ermöglichen. Unser Erzbischof,

Kardinal Reinhard Marx, erinnert immer  
wieder daran, dass wir als Christen vor dem  
Leid der Menschen, die aus ihrer Heimat  
nach Deutschland fliehen, nicht die Augen  
verschließen dürfen. Dabei dürfen die  
anderen vielfältigen Aufgaben der Caritas wie  
etwa Schuldnerberatung, Begleitung von  
Menschen mit psychischen und Sucht-  
erkrankungen oder die Betreuung von  
Kindern und Jugendlichen, nicht zu kurz  
kommen.

Die Beratung und berufliche soziale Beglei-  
tung von Menschen in Not – unabhängig von  
Herkunft, Hautfarbe, Religion oder Natio-  
nalität – kostet Geld.  
Deshalb bitte ich Sie heute um Ihre Spende.

Herzlichen Dank und  
Vergelt's Gott!



Bodo Windolf  
Pfarrer

